



Biwöchlicher Abonnementsv. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnement 60 Pf.  
außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer  
kleinen Zeile 80 Pf., für Muster aus Schlesien u. Polen 20 Pf.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
Inhalte Belastungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag  
einmal an den vorherigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 130. Morgen-Ausgabe.

Zweihundertsechziger Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

## Die Handelsverträge.

Im Laufe der nächsten zwei Jahre laufen viele der zwischen den europäischen Staaten bestehenden Handelsverträge ab. Zum Theil sind sie gekündigt, zum Theil können sie noch gekündigt werden, zum Theil erfolgt auch wohl der Ablauf, ohne daß es einer besonderen Kündigung bedürfe. Wenn nicht Verhandlungen gepflogen werden, um die bestehenden Verträge zu erneuern, so könnte leicht der Fall eintreten, daß im Jahre 1893 so ziemlich jeder europäische Staat in der Lage ist, seine Tarife nach seinem Belieben zu erhöhen, ohne auf Nachbarstaaten Rücksicht zu nehmen. Sogar die Klausel von der Meistbegünstigung würde zum Theil auf recht schwachen Füßen stehen.

Wie sich das wirtschaftliche Leben Europas gestalten würde, wenn unter den verschiedenen Staaten keine Handelsverträge bestehen, davon kann sich wohl Niemand eine klare Vorstellung machen. Ja, die Zahl derjenigen Menschen möchte klein sein, welche auch nur den Versuch gemacht haben, sich eine klare Vorstellung davon zu machen, welche überhaupt darüber nachgedacht haben. Jeder Industriezweig sähe sich vor Gefahr ausgesetzt, daß ihm durch autonome Maßregeln der Nachbarstaaten ein Theil seines Absatzes verschränkt oder unmöglich gemacht würde, jeder sähe sich der Gefahr ausgesetzt, daß ihm durch ein Sperrgesetz da oder dort die Unmöglichkeit auferlegt würde, schon eingegangene Verbindlichkeiten abzuwenden, ohne im Schaden verzeigt zu werden. Und einem solchen Zustande treiben wir gedankenlos entgegen.

Gesetzt, die Auflösung des Weltpostvereins stünde vor der Thür, so würde der Briefverkehr nach anderen Ländern erheblich verteuert werden, und es würde vielfach unmöglich sein, Briefe bis zu ihrem Bestimmungsorte hin zu frankiren. Federmann begriff, daß dadurch der Verkehr in der schwersten Weise gelähmt werden würde. Oder gesetzt, die Eisenbahnverwaltungen der verschiedenen Länder kündigten die Verträge, durch welche sie sich gegenseitig verbindlich gemacht haben, einander Aufträge zu ertheilen und Aufträge von einander anzunehmen, so würde der Eisenbahnfrachtverkehr in die entgegengesetzte Ordnung gerathen. Eine ähnliche Verwirrung würde eintreten, wenn die Handels- und Zollverträge plötzlich zum Erlöschen kämen. Wenn der größte Theil der Handeltreibenden sich bisher das Bild nicht ausgemalt hat, wie Europa ohne Handelsverträge aussiehen würde, so liegt der Grund dafür lediglich darin, daß man es in unserem Jahrhundert, in welchem die Welt unter dem Zeichen des Verkehrs steht, schlechtin für ausgeschlossen hält, daß eine solche Anarchie eindringt. Und dennoch ist die Gefahr einer solchen Anarchie in hohem Grade vorhanden.

Begegnet werden kann dieser Gefahr nur dadurch, daß sich ein Staat findet, der die Angelegenheit in die Hand nimmt, der sich Mühe giebt, die Verträge, die ihn angehen, zu erneuern, und damit zugleich ein Beispiel gäbe, dem andere Staaten folgen können. Vor einem Menschenalter ist Frankreich derjenige Staat gewesen, von welchem die Anregung ausging. Der englisch-französische Handelsvertrag war derjenige, der allen seitdem abgeschlossenen Handelsverträgen als Muster diente. Die übrigen Staaten wetteiferten, die Begünstigungen, welche Frankreich, mit seinen damaligen Prohibitiivzöllen brechend, den Engländern einräumte, auch für sich zu erwerben. Und die übrigen Staaten, nachdem sie einzeln mit Frankreich abgeschlossen hatten, gingen dazu über, auch unter sich ähnliche Vereinbarungen zu treffen.

Was Frankreich damals konnte, kann es heute nicht. Damals besaß es eine Regierung, die den Zeitgenossen als festsgrundet erachtet, die durch zwei glückliche Kriege sich Aufsehen nach außen hin erworben hatte und stark im Innern war. Die Kraft, welche sie besaß, gewährte der Regierung die Möglichkeit, eine weit vorausschauende Politik zu treiben. Heute gibt es in Frankreich keine Regierung, welche die zuversichtliche Hoffnung hegen darfste, das, was sie beginnt, auch zu Ende zu führen.

Was Frankreich damals konnte, und heute nicht mehr kann, kann Heute Deutschland, was es damals nicht konnte, weil es keinen Kaiser und keinen Reichstag besaß, um Namens der Nation Verträge einzugehen. Die Sache liegt so, daß keine andere Nation heute damit den Anspruch machen möchte, ein neues System von Handelsverträgen vorzuschlagen, bis sie weiß, wie das im Herzen Europas belegene, friedlich gesinnte, auf den Fortschritt bedachte und hoch angelehnte Deutsche Reich darüber denkt. Die Sache liegt aber auch so, daß ein großer Theil von Europa in Jubel ausbrechen würde, wenn Deutschland sich der Ausgabe unterziehen wollte, dort die Ordnung anzubahnen, wo bisher Unordnung herrscht.

Käme es dahin, daß wirklich die bestehenden Handelsverträge zusammenbrechen, ohne durch etwas Besseres ersetzt zu werden, so würde ein Zustand allgemeiner Bedrängnis und Verwirrung eintreten, der nicht lange bestehen bleiben könnte; die Noth würde die Staaten veranlassen, sich unter einander zu verständigen. In Deutschlands Händen aber liegt es jetzt, dort vorwegend einzutreten, wo man später sagen würde: Sero medicina paratur. Es kommt jetzt darauf an, eine kluge und fräftige Politik zu treiben.

Die deutsche Regierung ist mit der österreichischen in Verhandlungen eingetreten. Diese Verhandlungen nehmen nach Allem, was man hört, einen günstigen Fortgang; sie werden zum Abschluß führen und der deutsche Reichstag wird trotz des Gescheis einer kleinen aber vorläufigen Ecke diesen Abschluß, der zugleich eine Ermäßigung der Getreidezölle in sich schließt, genehmigen. Das ist etwas, aber der dauernde Bestand jedes einzelnen Vertrages hängt davon ab, daß er getragen wird durch eine Reihe von ähnlichen Verträgen, die einander stützen und halten.

Wir zweifeln nicht daran, daß es der deutschen Regierung auch gelingen würde, mit anderen Staaten, insbesondere mit Italien und der Schweiz, zu einem Abschluß zu kommen, aber erleichtert wird das Werk, wenn allseitig das Zutrauen gehegt wird, daß der Geist der Zeit, der sich vorübergehend der seltsamen Meinung zugeneigt hatte, es sei für die Staaten besser, in Isolation zu verharren, zu der Überzeugung kommt, daß der ausgebreitete wirtschaftliche Verkehr der Neuzeit am sichersten auf völkischerlicher Verständigung ruht. Wir sind sogar der Ansicht, daß auch Frankreich sich einer solchen Einsicht nicht verschließen würde, wenn es sieht, daß sie von ganz Europa getheilt wird.

Wir dürfen unserer gegenwärtigen Regierung nachdrücken, daß sie

Einsicht genug besitzt, die Bedürfnisse des Verkehrs zu verstehen und guten Willen, sie zu befriedigen. Was wir ihr wünschen, ist ein höherer Grad von Entschlossenheit, den sie auf anderen Gebieten nicht vermissen läßt, aber auch auf diesem behärtigen sollte. Wir rufen ihr zu: Sapere aude.

## Deutschland.

XX Berlin, 19. Februar. [39446 Petitionen] sind jetzt beim Reichstag eingegangen. Noch immer wird in landwirtschaftlichen Kreisen zu Gunsten der Getreidezölle agitiert. Hatte sich diese Agitation bisher lediglich gegen eine Heraussetzung der Kornzölle im Allgemeinen gerichtet, so wird nunmehr an den deutsch-österreichischen Handelsvertrag angeknüpft, um der Regierung und dem Reichstag die Fortsetzung der Lebensmittelvertheuerungspolitik nahezulegen. Der erste Petent dieser Art ist der Nassauische Bauernverein zu Geisenheim, welcher darum bittet, daß bei Abschluß des Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn einer Heraussetzung der landwirtschaftlichen Zölle nicht zugestimmt werden möge, und da das ein Porto kostet, möchte derselbe Verein zugleich die Differenzgeschäfte an der Börse verboten sehen. Was für Begriffe vom Differenzgeschäft mögen wohl die Petenten haben? Ueber die Börse brächen am leichtesten diejenigen den Stab, von dem regulirenden, ausgleichenden Eingreifen der Börse in das Erwerbs- und Handelsleben am wenigstens verstehen. Verschiedene Handelskammern petitionieren um die Ermäßigung der Fernsprechgebühren auf 100 M. für den einzelnen Anschluß, wenn nicht für sämtliche Fernsprechanstalten des Reichs, so doch für solche mit nicht mehr als 1000 Sprechstellen, und die Handelskammer in Posen bittet darum, daß entweder allgemein oder doch in den Städten mit weniger als 100 000 Einwohnern die Gebühr für den Anschluß an die Stadtfernanschaltungen auf 75 M. herabgesetzt werde. Diese Wünsche haben bereits bei der zweiten Lesung des Postenats durch den Staatssekretär des Reichspostamts einen ablehnenden Bescheid erhalten. Sie gehören jedoch ganz bestimmt zu denjenigen, die immer wieder werden werden, da der Widerstand gegen die allzu fiscalisch arbeitende Verwaltung der Reichspost im großen Publikum entschieden im Wachsen begriffen ist, und es in den Kreisen der telephonisch Angeschlossenen zu viel Leute gibt, die sich mit Leichtigkeit berechnen können, um wieviel zu thun sie die erste Einrichtung der Telephonanlage und die dauernde Beaufsichtigung derselben bezahlen. Beispiele und Kostenanschläge von privaten Anlagen stehen als tertium comparationis zur Verfügung. Und in dem Augenblick, da die hervorragendsten Vertretungen des Kaufmannstandes den Generalpostmeister durch den Reichstag zu veranlassen suchen, eine Verbilligung des Telephonverkehrs herbeizuführen, in dem Augenblick stellt diejenigen einen Gesetzentwurf fertig, welcher die absolute Monopolisirung des Telegraphenwesens durchsetzen will! Damit wird Herr v. Stephan selbst beim gegenwärtigen Reichstag, der noch eine übermäßig starke Rechte und eine stets regierungsgünstige nationalliberale Partei hat, kein sonderliches Glück haben. Ein Begehrten, dem entgegen der Reichstag in diesen Tagen beschlossen hat, daß durch Landesgesetze weitere Beschränkungen der Sonntagsruhe als sie die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vorsehen, auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes angeordnet werden können, liegt vom Bürgerverein in Kassel vor. Die Hochstuth der Petitionen zur Gewerbeordnungsnovelle hat sich verlaufen. Eine neue Fluth wird beginnen, sobald das Gesetz verabschiedet ist. Denn durch dasselbe bleiben viele berechtigte Wünsche unerfüllt. So verleiht die Novelle den vielen Bediensteten des Privatverkehrsgewerbes, namentlich der Straßenbahnen, gar keinen Schutz, und wie sehr diese zumeist mit einer ununterbrochenen täglichen Arbeitszeit von 17 bis 18 Stunden in Anspruch genommenen Personen der Ruhe bedürfen, ist erst in der Sitzung des heutigen Tages (19.) geschildert worden. Nach Tausenden zählen wiederum die für und gegen die Beibehaltung des Sezessengesetzes eingereichten Petitionen aus protestantischem resp. katholischem Lager. Es ist bereits hervorgehoben worden, daß in der laufenden Session das Gesetz nicht zum Gegenstande der Verhandlung gemacht werden wird. Der Verband der Ortskrankenkassen zu Breslau hat gedruckte Vorschläge zur Abänderung des Gesetzentwurfs, betreffend die Krankenversicherung, eingereicht, deren mehrere bereits durch die Beschlüsse der Commission im Sinne der Petenten erledigt sind.

\* Berlin, 20. Februar. [Tages-Chronik.] Die „Hamburger Nachrichten“ setzen ihre Polemik gegen die Regierung fort. Sie werfen den Blättern, welche nach den Erklärungen des „Staatsanw.“ behaupteten, daß Fürst Bismarck selbst die jetzt von der Regierung in Ostafrika begolgte Politik eingeleitet habe, vor, sie erlangten „entweder einer genügenden Kenntnis oder des Verständnisses für die Politik und ihre Möglichkeiten.“

Auch der freikonservative Abgeordnete Dr. Arendt gesellt sich zu den Gegnern der Regierung. Er erhebt im „Dtsch. Wochentblatt“ allerlei Vorwürfe; namentlich findet er, Herr v. Caprivi deckt sich sehr mit der Person des Kaisers. Er schreibt:

Wir haben besagt, daß die Minister hinter dem Träger der Krone Deckung suchen. Es ist dies z. B. im Reichstage durch den Reichskanzler v. Caprivi geschehen. Glaubt Herr v. Caprivi, daß es dem Ansehen der Krone nützt, wenn er kaiserliche Directiven im Reichstag zur Vertheidigung seiner Colonialpolitik vorliest, von denen er wissen müsse, daß sie Gegenstand kritischer Bemerkungen werden könnten? Dieses Hereinziehen der Person des Kaisers in den Streit der Parteien ist in äußerstem Maße bedenklich, um so mehr sollte die Regierung selbst sich nach dieser Richtung Belehrung auferlegen.

Der Streit zwischen Herrn v. Hammerstein und Herrn v. Hellendorff hat die conservative Presse in zwei feindliche Lager getheilt. Ein oppreuhsches conservativer Blatt, die „Preuß. Litt. Ztg.“, erhebt gegen Herrn v. Hammerstein folgende Anklagen:

Gerade Herr v. Hammerstein ist es, der den Samen der Zwietracht ohne Unterlaß aussstreut und versucht, wenn auch ohne Erfolg, diesen Zusammenfluß zu fördern. Wenn Herr v. Hammerstein von einer „zielbewußten“ conservativen Partei spricht, so möchten wir doch hervorheben, daß er am allerwenigsten in der Lage ist, in dieser Beziehung eine bezügliche Directive für sich in Anspruch zu nehmen, da es gerade ihm nach zahlreichen gegebenen Proben selbst an derjenigen Klarheit in der Erkenntnis und Verfolgung conservativer Ziele fehlt, welche allein ihn befähigen könnte, anderen in dieser Beziehung auch nur die entfernteste Directive zu geben. Der Einfluß des Herrn v. Hammerstein in der conservativen Partei ist jedoch, wie gesagt, unbedeutend, wie ja auch der

Ausschluß desselben aus dem Vorstande der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses beweist, weshalb auch seine Ausschüttungen nur die Bedeutung besitzen, seinen höchst persönlichen Standpunkt klar anzudeuten, während sie innerhalb der Partei spurlos vorübergehen, was wir hiermit nochmals öffentlich constatiren wollen.“

[Das bürgerliche Gesetzbuch.] In der ersten Hälfte des April sollen die Berathungen der außerordentlichen Commission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs ihren Anfang nehmen. Die Berathungen über die neuen Anträge des Reichsjustizamts zu dem Gesetze nehmen in dem gedachten Amt ihren Fortgang, allem Anschein nach in einem langsameren Tempo, als anfänglich beabsichtigt war. Hat auch das von dem früheren Staatssekretär im Reichsjustizamt, von Dehlschläger, entworfen und vom Bundesrat beschlossene Programm bezüglich des Gangs der Berathungen keine Veränderung erfahren, so wird doch der „Magd. Ztg.“ zu folge, angenommen, daß die geschäftliche Handhabung der Commissionsarbeiten durch den Nachfolger des Herrn von Dehlschläger, den Staatssekretär Bosse, eine andere Richtung erhalten wird. Bisher waren, wie bereits mitgetheilt, zwei Jahre für die Beendigung der Arbeiten in Aussicht genommen.

[Die Ortspolizei-Verwaltung in Berlin.] Wir haben bereits mitgetheilt, daß der Magistrat von Berlin dem Minister des Innern einen Bericht vorgelegt hat, der unter eingehender Begründung den Antrag auf eine andere Abgrenzung zwischen der staatlichen und städtischen Polizeiverwaltung stellt. Der Bericht unterscheidet zwischen Sicherheits- und Verwaltungs-Polizei. Es erscheine in dem Wesen der Sache begründet, daß jene Behörde, welche auf einem Verwaltungsgebiete die Wohlfahrt der Bürger zu pflegen hat, auch die Polizei auf diesem Gebiete handhabt. Da nun die städtische Behörde in dem Gemeindebezirk die Wohlfahrtspflege ausübe, erscheine sie berufen, auch die Handhabung der Ortspolizei auf diesem Gebiete zu übernehmen. Der Bericht zieht hieraus folgende Consequenzen:

Es kommt I) die Bau-Polizei in Betracht. Eine Stadt in ihrer äußeren Gestaltung wird durch ihre Straßen und Plätze und durch die an denselben errichteten Gebäude gebildet. Es ist doch eine in erster Linie die Wohlfahrt ihrer Bewohner angebore Sache: wie einerseits die Straßen in ihrer Begrenzung beschaffen sind, wie andererseits die Häuser errichtet werden, ob sie durch ihre Bauart Leben und Gesundheit der Bewohner fördern oder durch diese Güter schädlich werden können, ob und in welchem Maße sie die Möglichkeit von Leben und Wohlfahrt der Bürger schädigenden Bränden verbüten, ob sie die Stadt vorherrschen oder verunstalten. Die Orts-Polizei in Bezug auf Anlage und Unterhaltung der Straßen ist denn auch auf Grund der unter dem 28. December 1875 erlassenen Allerhöchsten Cabinetsordre von der Verwaltung des Königl. Polizei-Präsidiums getrennt und „der Stadtgemeinde Berlin zur eigenen Verwaltung nach § 62 der Städte-Ordnung“ überlassen worden. Die Hochbaupolizei aber wird nach wie vor von dem Königl. Polizei-Präsidium gehandhabt. In Consequenz der Prinzipien, die wir in diesem Bericht zu begründen versucht haben; in Consequenz des in Betreff der Straßenbau-Polizei zu Recht bestehenden Verhältnißes; in Consequenz endlich der Thatache, daß andere Stadtgemeinden — wir haben dies zufällig aus dem Inhalt einer Anfrage des Magistrats zu Breslau erfahren — auch die Übergabe dieses Zweiges der Orts-Polizei in Aussicht gestellt worden ist, halten wir uns zu der Erwartung berechtigt, daß auch der Stadtgemeinde Berlin die Hochbaupolizei werde überlassen werden. Wir würden mit Rücksicht auf den Charakter unserer Stadt als Residenz des Kaisers als Sitz der höchsten Reichs- und Staatsbehörden, der Museen und Sammlungen des Staates, uns gern dahin beschließen, daß die Übergabe nicht unbedingt, sondern unter einem die Kompetenz der städtischen Baupolizei in Betreff der königlichen Schlösser wie der Gebäude des Reiches und Staates einschließenden Vorbehalt erfolge.

Auch in Betreff eines II. Gebietes der Gemeindeverwaltung, dem des Gewerbebeweisens, geben anderen Städten gegenüber die Intentionen der königlichen Staatsregierung weiter, als sie uns gegenüber bisher ausgesprochen worden sind. Dem Magistrat zu Breslau hat — wie wir aus der unter I gedachten Anfrage entnehmen — die dortige königliche Regierung mitgetheilt, daß das Ministerium beabsichtige, in denjenigen Städten, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung von einer königlichen Behörde geführt wird, die Stadtgemeinde einzelne Zweige der örtlichen Polizei und zwar die Bau-, Gewerbe-, Markt-, Schul-, Forst-, Feld- und Jagdpolizei zur eigenen Verwaltung zu überweisen. Eure Exellenz werden es begreiflich finden, wenn wir erklären, daß wir in dieser wie in der I gedachten Unterscheidung, wenn sie festgehalten würde, ein unserer Verwaltung ertheiltes Misstrauen zu überwinden müßten. Bei der Bewältigung der großen und schweren Aufgaben, welche uns gerade auf dem Gebiete des Gewerbebeweisens in den letzten Jahrzehnten oblagen; bei den großen Opfern, welche unsere Gemeinde für die Hebung befreit bringt, glauben wir, ein solches Misstrauen nicht verdient zu haben und hoffen, daß die königliche Staatsregierung bei nochmaliger geneigter Erwägung uns auch diesen Zweig der Verwaltungspolizei, soweit nicht nach den bestehenden Gesetzen andere Behörden zuständig sind, überlassen wird.

Wir kommen III. zu einem anderen Zweige der Polizei, bei welchem ebenso wenig wie bei der Bau- und Gewerbe-Polizei eine Störung des allgemeinen Rechtszustandes in Frage steht, sondern bei welchem es sich um Gefahren handelt, von welchen die Wohlfahrt der Menschen durch Naturgewalten bedroht wird, und um die zur Abwendung solcher Gefahren nothwendigen Gebote und Verbote. Wir meinen die Gesundheits-Polizei. Auch sie berührt, soweit sie nicht in Wirksamkeit zu treten hat, um weitere Kreise als den des Stadtgebietes zu schützen, ausschließlich die Wohlfahrt der Ortseinwohner. Für die Abwendung der Breitreibung ansteckender Krankheiten haben wir Desinfectionanstalten eingerichtet und Desinfectoren angestellt. Die Zahl der in städtischen Heilanstalten unterzubringenden Kranken wird nach Vollendung der im Bau begriffenen neuen Anstalten (eine für 1000 Geisteskranken, eine zweite für 1000 Epileptische) die Zahl derjenigen Pfleglinge, welche in Staats- und Privathallanstalten aufgenommen werden können, weit übersteigen. Die Übernahme der auf diesem ausgedehnten localen Verwaltungsgebiete erforderlichen Polizei ist hier nicht minder als bei der Bau- und Gewerbe-Polizei die Consequenz der von uns in dem allgemeinen Theile dieses Berichtes ausführlichen Prinzipien. Jede Befreiung, daß durch die Gesundheitspflege gefährdet werden könnte, erscheint ausgeschlossen, wenn man erwägt, daß die Gemeinde doch das allernächste Interesse an bersetzen hat, daß sie überdies hier wie bei den unter I und II behandelten Verwaltungszweigen selbstverständlich an die Gesetze und an die Anordnungen der staatlichen Medicinalbehörden gebunden bleibt und hier wie bei allen ihren Verwaltungsgebieten der Oberaufsicht des Staates unterworfen ist.

Wir kommen schließlich IV. zu der Feuer-Polizei und der Feuerwehr. Bei Begründung des Antrags, die Führung dieser Verwaltung der Stadtgemeinde zu überlassen, können wir uns kurz fassen. Denn I) wenn irgendwo, ist es hier klar, daß es sich bei diesen Verwaltungen um die Abwendung von nur die Ortseinwohner durch eine Naturgewalt bedrohten Gefahren handelt und 2) sind die Unzuträglichkeiten und Streitigkeiten, welche bei der Feuerwehr aus dem gegenwärtig bestehenden Verhältniß entstehen, Eurer Exellenz hinlänglich bekannt. Der Zustand, daß die vorausgesetzten Funktionäre der „königlichen Feuerwehr“, wenn es sich um ihre Besetzung oder ihre Pensionierung handelt,

in Widerspruch mit der Städte-Ordnung als Gemeindebeamte betrachtet werden, wird immer unerträglicher. Machen Eure Excellenzen — wir bitten dringend darum — demselben ein Ende. Wir sind, wir früher, bereit, vor königlichen Regierung jede ihr würdigenswerth erscheinende Garantie zu geben. Wir werden selbstverständlich das bisherige Corps, dessen Leistungen wir im höchsten Grade anerkennen, übernehmen, wir würden, wenn sie gestellt wird, uns in Betreff der Anstellung des Brand-Directors der Bedingung unterwerfen, daß unsere Wahl der Bezeichnung der königlichen Staatsregierung beziehungsweise Sr. Majestät des Königs zu unterbreiten sei.

Hierach stellt der Magistrat den Antrag, es möge ihm außer der Markt- und Schul-Polizei, auch die Bau-, Gewerbe-, Gesundheits-Polizei, sowie die Feuer-Polizei und die Feuerwehr zur eigenen Verwaltung übergeben werden. Indem der Magistrat diesen Antrag aus der Natur der Gemeinde und aus dem Zusammenhang der ihr obliegenden Wohlfahrtspflege mit den in Rede stehenden Zweigen der Orts-Polizei rechtfertigt, gelangt er zu der Consequenz, daß die Verwaltung derselben von dem Magistrat, als dem Vorstande und der Obrigkeit der Gemeinde, zu führen ist.

[Der Centralverein für Hebung der deutschen Flus- und Kanalschiffahrt] trat am Mittwoch unter Vorsitz des Professors Schlichting in einem Fraktionssaale des Reichstagsgebäudes zu einer Ausschüttung zusammen. Director Ströhler berichtete, wie die „Post“ mitteilte, über die Verhandlungen der Landwirtschafts-Gesellschaft, betreffend die Frage der Errichtung von Wasserämtern. Vom Finanzminister Dr. Miguel lag ein Schreiben vor, wonach er von den am 17. December gejagten Resolutionen über die wirtschaftlichen Erfolge der Canäle „mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen hat“, und seinen verbindlichsten Dank ausprüft. Die in der vorigen Sitzung gewählte Commission zur Beratung einer Eingabe, betreffend Lösch- und Ladevorrichtungen an der Spree in Berlin, wird am 23. d. M. zusammentreten. Den Hauptvortrag des Abends hielt Major a. D. Kurs über den preußischen Wasserbauetat. In der Discussion sprach der Vorsitzende, Professor Schlichting, seine Befriedigung aus, daß die preußische Staatsregierung auch im neuen Etat ihr Wohlwollen für die Schiffahrt befindet habe, allerdings mache sich aber doch allseitig das Empfinden geltend, daß für die Wasserstraßen noch lange nicht das geschehen ist, was hätte geschehen können. Director Ströhler verwies auf die dringende Nothwendigkeit der Verbesserung der Lösch- und Ladeeinrichtungen, mit der schon ganz wesentliche Verkehrs erleichterungen zu erreichen seien.

Über den Selbstmord des Bildhauers Lüttgen bringt die „Nat.-Btg.“ folgende nähere Nachrichten: Lüttgen war vom Polytechnikum nach seiner Wohnung in der Kurfürstenstraße 71, wie es heißt, in gewöhnlicher Stimmung zurückgekehrt. Am Nachmittag, während seine Gattin einen kurzen Ausgang machte, beging er die That. Unmittelbar darauf lehrte seine Frau zurück. Als das verfahrene Dienstmädchen ihr die entsetzliche Nachricht mitteilte, verfiel die Unglückliche in einen Herzkrampf, aus dem sie nicht mehr erwachte. Was die Veranlassung zur That gewesen, hält sich noch in einem geheimnisvollen Dunkel. Lüttgen befand sich in sehr guten Verhältnissen und sein Familienleben war bis auf die Krankheit seiner Gattin ein glückliches. Seine näheren Bekannten wollen allerdings schon seit längerer Zeit Spuren einer zunehmenden Melancholie an ihm bemerkt haben.

[Militär-Wochenblatt.] Müller, Major vom 3. Oberschlesischen Inf.-Regt. Nr. 62, unter Beförderung zum Oberstleutnant, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27. Lümann, Major vom Generalstab des V. Armeecorps, als Bats.-Commandeur in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, v. Pannwitz, Major vom Generalstab der 22. Division, zum Generalstab des V. Armeecorps, versetzt. v. Jäger, Oberst und Abtheil-Chef vom großen Generalstab, zum Generalmajor befördert. Freiherr d'Orville d. Löwenclau, Oberst und Commandeur des 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81, unter Beförderung zum General-Major, zum Commandeur der 18. Inf.-Brig., v. Sydow, Oberst und etatsmäß. Stabsoffizier des Großherzog. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, unter Beförderung zum Oberst, zum Commandeur des 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 ernannt. v. Manstein, Major vom 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96, unter Beförderung zum Oberst, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Großherzog. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89 versetzt. Frhr. v. Kagenau, Major aggreg. dem 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, als Bats.-Commandeur in das 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 96 einrangiert. Sauer, Oberst und Com-mandant von Diedenhofen, der Charakter als General-Major verloren. v. Graba, Oberst, beauftragt mit der Führung des Inf.-Regt. von Bogen (5. Ostpreußen) Nr. 41, v. L'elliot de Mars, Oberst, beauftragt mit der Führung des Inf.-Regt. Nr. 131, v. Stuckrad, Oberst, beauftragt mit der Führung des Colberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zu Oberst, zu Commandeuren der betreffenden Regimenten ernannt. v. Kroisigk, Oberst und Com-mandeur des Brandenburg. Jäger-Bat. Nr. 3, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, Köpke, Oberst und Chef des

Generalstabes des VIII. Armeecorps, v. Massow, Oberst, und Chef des Generalstabes des II. Armeecorps, Haberling, Oberst, und Chef der Centralabtheitung im Kriegsministerium, Frhr. v. Gayl, Oberst, und Commandeur des 2. Garde-Regts. zu Fuß, v. Nahmer, Oberst, und Commandeur des Hus.-Regts. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, Graf von Klinckowstroem, Oberst, und Commandeur des Dragoner-Regiments von Arnim (2. Brandenburgischen) Nr. 12, von Frankenberg und Proschlitz, Oberst, und Commandeur des Leib-Kürassier-Regts. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, zu Oberst befördert. Graf v. Geldebrand-Egmond zu Arcen, Oberstleut. und Commandeur des Feld-Art.-Regts. von Holzendorff (1. Rhein.) Nr. 8, Rothe, Oberstleut. und Abtheilungs-Chef im großen Generalstab, Eckart, Oberstleut. a la suite des Fuß-Art.-Regts. von Linger (Ostpreußen) Nr. 1 und Inspecteur des Fuß-Art.-Materials, v. Kleist, Oberst, von der 2. Ingens.-Insp. und Inspecteur der 4. Festungs-Inspedition, zu Oberst befördert. Paris, Major vom Inf.-Regt. von Voigts-Rheb (3. Hannover) Nr. 79 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäß. Stabsoffizier, Frhr. v. u. zu Egloffstein, Major und Commandeur des Jäger-Bats. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, Mangold, Major vom Inf.-Regt. Graf Schwein (3. Pomm.) Nr. 14 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäß. Stabsoffizier, v. Benedendorff u. v. Hindenburg, Major und Abtheil-Chef im Kriegsministerium, v. Holstein, Major vom Königliche Augusta Garde-Gren.-Regt. Nr. 4, v. Lessel, Major und Chef des Generalstabes des I. Armeecorps, v. Rodewald, Major im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäß. Stabsoffizier, v. Boje, Major und Commandeur des Hess. Jäger-Bats. Nr. 11, Frhr. v. Sennenhofen, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Hus.-Regts. v. Bieren (Brandenburg) Nr. 3, v. Bassewitz, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Hannover. Hus.-Regts. Nr. 15, v. Colmar, Major und etatsmäß. Stabsoffizier des Drag.-Regts. v. Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, v. Klüber, Major und Flügeladjutant des Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt Durchlaucht, v. Briesen, Major vom Polen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, v. Gissel, Major vom 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, beide unter Ernennung zu etatsmäß. Stabs-offizier, v. Palézieux gen. Falconnier, Major und Flügeladjutant des Großherzogs von Sachsen Königliche Hoheit, Brennecke, Major a la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 und commandirt nach Württemberg, Mattheiu, Major von der 2. Ingens.-Insp. und Mitglied des Ingens.-Comites, Kluge, Major von der 1. Ingens.-Insp. und Ingens.-Offizier vom Platz in Wilhelmshaven, zu Oberstleutnants befördert. v. Reinbrecht, Major von der 1. Ingens.-Insp. und Ingens.-Offizier vom Platz in Friedensort, der Charakter als Oberstleutnant verliehen. v. Albedyll, Oberstleut. und etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. Nr. 132, commandirt bei der Haupt-Cadettenanstalt, in gleicher Eigen-schaft zum Großherzog. Mecklenburg. Fuß.-Regt. Nr. 90, Gisevius, Major vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, unter Beförderung zum Oberstleutnant, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Inf.-Regt. Nr. 132, verfehlt. v. Baatzow, Major vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, zum Bats.-Com-mandeur ernannt. v. Lüthow, Major aggreg. dems. Regt. in dieses Regt. einrangiert. v. Ziemiczky, Oberstleut. a la suite des Pomm. Fuß.-Regts. Nr. 34 und Inspecteur der militärischen Strafanstalten, Ersling, Oberstleut. und Abtheil-Chef im Kriegsministerium, von Winterfeldt, Oberst, und etatsmäß. Stabsoffizier des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreußen) Nr. 5, Frhr. v. Cramer, Oberst, und etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. von Groisman (1. Posen) Nr. 18, v. Lippe, Oberst und Flügel-Adjut. Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Abtheil-Chef im Militär-Cabinet, unter Beloßung in ihrem bisherigen Dienstverhältnis, zu Obersten, Rohr, Major und Commandeur des Bion.-Bats. Nr. 16, Raumann, Major von der 4. Ingens.-Insp. und Ingens.-Offizier vom Platz in Ulm, Damke, Major vom Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 19 und beauftragt mit den Funktionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, unter Ernennung zum etatsmäß. Stabs-offizier, zu Oberstleutnants, befördert. Dallmer, Major und Com-mandeur des Schles. Train-Bats. Nr. 6, der Charakter als Oberst, verliehen. Menzel, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum überzähl. Hauptmann beförd. v. Pomm.-Giese, Sec.-Lt. vom Jagd-Bat. v. Neumann (1. Schles.) Nr. 5, in das 3. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 66, Graf von Hopffgarten, Sec.-Lt. vom Ulan.-Regt. Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, in das Westfäl. Ulan.-Regt. Nr. 5, v. Prittwitz und Gaffron, Port.-Fähn. vom Ulan.-Regt. Kaiser Alexander III. von Russland (Westpreußen) Nr. 1, in das Hus.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, Frank, Hauptmann a la suite des 3. Bad. Inf.-Regts. Nr. 111, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 66. Inf.-Brig. als Comp.-Chef in das Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posen.) Nr. 59, verfehlt. Frhr. von Stosch, Major, aggregiert dem Hus.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Thüring. Hus.-Regt. Nr. 12 einrangiert. Goëa, Königl. Württemberg. Major vom 3. Königl. Württemberg. Inf.-Regt. Nr. 121, befußt Verwendung als Bats.-Command. zum Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-

Dessau (1. Magdeburg.) Nr. 26 commandirt. von Weben, Hauptmann a la suite des Inf.-Regts. von Courbiere (2. Posen) Nr. 19 und vom Nebenamt des Großen Generalstabes, als Comp.-Chef in das 7. Thüring. Inf.-Regiment Nr. 96 verfehlt. Gesterding, Major vom Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, als Bats.-Command. in das Inf.-Regt. Nr. 144 verfehlt. Block, Major vom S. Großherzogl. Hess. Inf.-Regt. (Leib.-Regt.) Nr. 117, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Command. des Landw.-Bezirks Frankfurt a. M. ernannt. Brüggemann, Major, aggregiert dem Inf.-Regt. Graf Tauenzien vor Wittenberg (3. Brandenburg.) Nr. 20, als Bats.-Commandeur in das 3. Großherzoglich Hess. Inf.-Regt. (Leib.-Regiment) Nr. 117 einrangiert.

## Frankreich.

s. Paris, 18. Febr. [Der Budgetentwurf.] Der Finanzminister hat gestern der Kammer seinen Budgetentwurf für 1892 eingereicht. Diese Procedur geht gewöhnlich ohne jeden Zwischenfall, ohne jede Discussion von statthaften. Dieses Mal indessen hat sie zu einer recht lebhaften Debatte Veranlassung gegeben. Der bekannte Finanzredner des linken Centrums, Leon Say nämlich, unterstützt von seiner Partei und selbst von einigen Mitgliedern der äußersten Linken, stellte die Forderung auf, daß, bevor man zur Ernennung der 33 Mitglieder der Budget-Commission schreite, eine allgemeine Discussion über den ministeriellen Vorausflug in öffener Sitzung stattfinde. Gegen dieses eigenartige Verlangen wurde mit Recht von den verschiedenen Ministern, die sich zum Worte meldeten, geltend gemacht, daß eine solche Abweichung von dem bisherigen Vorgehen nur neue Verzögerungen zur Folge haben und noch mehr erschweren würde, daß die Durchberatung des Budgets zur rechten Zeit vollendet sei. Das Resultat würde einfach sein, daß die Budgetdebatten zweimal stattfinden, ohne daß deshalb eine einzige Reform mehr durchgeführt würde. Die Majorität gab diesen Ausführungen der ministeriellen Redner Recht und lehnte den Vorschlag Leon Say's rundweg ab. Nachträglich verlautet übrigens, daß der Führer des linken Centrums mit diesem Antrage einen aggressiven Vorschlag gegen das Cabinet beweckte. Er glaubte einer Unterstüzung sämtlicher Radikalen und auch eines großen Theiles der Rechten sicher zu sein und dem Cabinet, von dem er sicher wußte, daß es sich seinem Vorschlage widersezen würde, eine Riedelage zu bereiten. In dieser Erwartung ist er nun aber sehr enttäuscht worden; man hat hier keinerlei Lust, eine Ministerkrise herauszubeschwören, obgleich man mit einzelnen Maßregeln des Ministeriums nicht gerade sehr zufrieden ist. Alle Bestrebungen sind darauf gerichtet, das Cabinet möglichst stark und einflußreich zu erhalten, besonders deshalb, weil man hier voraussetzt, daß in den leitenden Kreisen Deutschlands eine Annäherung an Frankreich erstrebt wird, ein Factum, welches man auf Rechnung des Respectes setzt, welchen das Cabinet Freycinet den Regierungen Europas einzuhöben vermeinte. Daß hier die Stimmung eine sehr versöhnliche ist, und dies nicht nur in den leitenden Kreisen, sondern auch in den weiten Schichten der Bevölkerung, geht schon aus der Bereitwilligkeit hervor, mit welcher die hiesigen Künstler, u. A. eingestieglte Chauvinisten, wie Detaille, sich zur Besichtigung der Berliner Kunstaustellung versteht. Es ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß die Kaiserin Friedrich von allen Pariser Künstlern das Versprechen erhalten wird, ihre Gemälde nach Berlin zu schicken. Der Besuch der hohen Dame wird übrigens hier mit großer Genugthuung begrüßt.

## Afrika.

[Bei Besprechung des fünfprozentigen Zolles] auf alle im deutschen Staate von Zanzibar eingeschafften Waren folgt die „Bombay Gazette“, daß diese Maßregel dem einst blühenden Handel, dessen Sitz Zanzibar war und dessen Werth sich jährlich auf 2000000 Pf. Sterl. belief, den Todesstreich geben werde. Dieser Handel sei gänzlich abhängig von einem freien Zugang zu den Häfen auf dem jetzt im Besitz Deutschlands befindlichen Festlande. Die britische Ostafrika-Gesellschaft habe zwar eine lang ausgedehnte Küstenlinie mit einem bis zu den großen Seen reichenden Hinterlande und dem Hafen von Mombassa. Das Blatt glaubt jedoch nicht, daß dieses Gebiet viel für den indischen Handel leisten könne. Das nördliche Gebiet sei dem Handel noch nicht erschlossen; es habe nur einen einzigen

und tragische Wendungen hinweggetäuscht habe. Nach so eindringlichen Moralpausen schickte sich der Herr Professor aber flugs an, ein Gleiche zu thun und „nach Echegaray“ eine Chebruchskomödie zu geben, in welcher das Schlechte nicht vom Spanier, das Gute nicht vom Deutschen herrührt. Entschuldigt kann solche Schlimmbesserung zur Noth vielleicht werden, wenn die Komödie auf der Bühne sich behauptet. Das gelang Lindau's „Galeotto“. Gräwein's Bernardo Montilla eregte aber in der heikelsten Situation nur ausgiebiges Ge-lächter! Requiescat.

Erquicklicher gestaltete sich die Schlusseier des Grillparzer-zyklus im Burgtheater. Die Esther wurde nach dem Abgang der Barbesca Gegenstand eines kleinen Couplistenkrieges zwischen Frau Höhnel und Fri. Pospišil, in welchem die Estere in jedem Beitracht Siegerin blieb. Denn niemals zuvor haben wir diesen Charakter liebreizender, gewinnender und überzeugender vergegenwärtigen sehen. Kein kleines Lob einem Typus gegenüber, den der Dichter selbst mit höchster Sorgfalt und Vorliebe erfaßt und ausgestaltet hat, einer Spielrolle, die wir noch niemals haben „verderben“ sehen. Mit seiner Gemahlin um die Wette machte sich auch Alfred Berger um das Gelingen der Feier hochverdient. Ihm war der Auftrag geworden, eine Gelegenheitsdichtung zum gleichen Anlaß zu vollenden und er löste die Aufgabe fast so glücklich, wie in seinem Epilog zur letzten Vorstellung im alten Burgtheater. Er verstand es, als Kritiker und Theater-redner Ayotheose und Wahrheit in Eins verschriften zu lassen. Er zeigte uns den alten, verstimmt Grillparzer, wie er als Achtiger nach Scherers bösem Wort „verdrießlich“ die Freuden seines verspäteten Ruhmes genießt; unhöflich gegen die Muse seiner Jugend; unwirsch gegen die Lobreden auf seine Sappho. Der echte Altmüniener Raisonner, dem es genügt, alle Unbill mit herben Wiken und Worten abzuwertern, mit der Faust im Sac zu grossen. Und im Grunde gewohnt und gelassen, Vergewaltigung und Misshandlung hinzunehmen, ohne sich rechtmäßig und rechthabend zur Wehr zu setzen. In Wahrheit ein müdegeprägter Don Quixote, der seine Rache in ungedruckten, sorgsam im Pult versteckten Ausfällen wider Machthaber und Schurken nimmt. Es war nicht leicht, auch dieser nicht gerade sympathischen Züge in Grillparzer's Natur zu gedenken. Desto voller wirkten die ebenso aufrichtigen zur Verherrlichung seines Wesens und Schaffens gemünzen Wahrworte. Sappho und der Todesengel öffnen ihm den Blick in die Zukunft. Trostreicher als die monumentale Verherrlichung trifft ihn dabei der Gedanke, daß die Kinder, die Bürger der kommenden Tage seine Werke lieben, seinen Ruhm pflegen werden. Wenn wir im weiten Kreis von Gelegenheitsdichtungen der letzten Jahre umschau halten, wissen wir Berger's edlem Gespiel nur noch den gleichfalls scenischen Prolog zu vergleichen, welchen Bischof zum Säcularstag Nhlans' für die Stuttgarter Gala-Aufführung von „Herzog Ernst“ von Schwaben“ schrieb.

Ein bedeutender Poet hätte dieser Tage wohl auch Anlaß, des-

merkwürdigen Zusammentreffens zu gedenken, das fast gleichzeitig den Schöpfer der Wiener antitirrenden Architektur und den Erbauer des gothisierenden neuen Rathauses abberieb. Theophil Hansen ist als Siebziger dem Schöpfer Friedrich Schmidt ins Schattenreich gefolgt. Nicht eine biographische oder kunstgeschichtliche Würdigung der Tage und Werke des Unvergesslichen soll hier gewagt werden; solche Vorwürfe bewältigt kein Zweiter erschöpfer, geschmackoller und sachkundiger, als Ludwig Hevesi. Wohl aber darf es dem Chronisten vergönnt bleiben, zu sagen, welcher persönlichen Sympathie der Erbauer des neuen Reichstheates, der Akademie, des Heinrichs-hofes, des Palais Tedesco und so vieler Monumentalbauten im Kreise seiner neuen Landsleute genöß, mit Recht genöß. Denn dieser Däne war trotz seiner hellenischen Bautechnik als Vollblut-Wiener anerkannt und gefeiert worden. In seinem Weise von knabenhafter Schew und Schamkeit, als liebenswürdigster, beschiedenster Junggeselle der Liebling fühlender Frauen, der Abott seiner Hörer, wird der Kreis mit dem rothwangigen Knabengesicht, den ewig frischen, in Begeisterung leuchtenden Augen Keinem aus dem Gedächtnis schwinden, der im Leben mit ihm in noch so flüchtige Verührung trat. Der Obmann der Wiener Stadt-Erweiterungs-Commission, Baron Mehlinger, äußerte kürzlich zu einem Befanten: ihm sei in seiner ganzen Beamtenlaufbahn niemals ein Künstler von jolcher Bescheidenheit und Uneigennäsigkeit begegnet, wie Hansen. Er hätte, wenn er Millionen besessen hätte, dieselben gewiß nur dazu verwendet, seine Lieblingsbauten, i. B. das Parlament, mit kostbarem Goldschmuck auszustatten. In seinen sparsamen Mußestunden kannte er nur eine Lecture: Homer! Bei der Feier seines siebzigsten Geburtstages sollen sich die Enthusiasten in den Reb-Genländen um den Kahlenberg nach griechischem Vorbild als echte Bacchus-Jünger fröhles Weinlaub in das Haar geflochten haben. Verdunkelt wurde die Freude der damaligen Feste durch die Trauerbotschaft vom Heimgang Ferstel's. Nun sind sie im Tode vereint, die Schöpfer des Wiener Stils: der Dombaumeister von Sanct Stephan, der Erbauer der Universität, der Architekt des Parlamentes. Schüler haben sie alle hinterlassen. Aber Menschenalter werden vergehen, bis ihnen ebenbürtige Meister erwachsen.

## Deutsche Seidencultur.

Mit Geduld und mit der Zeit wird aus einem Schwarzwurzblatt ein Seidentleid. Diese der königlichen Thierarzneischule — nunmehrigen thierärzlichen Hochschule — in München, zur Feier ihres hundertjährigen Wirkens gegebene Verleihung des Professors Dr. C. O. Harz (Ents. Stuttgart 1890) nähert sich, wie in einem Artikel der Münchener „Allg. Ztg.“ ausgeführt wird, nach 6jähriger Geduldarbeit der Erstellung! Dies verspricht uns nichts Geringeres, als daß wir statt der schweren Wollkleider, die wir im Mittelalter für die Bären- und

Häfen, die ganze Gegend sei gebirgig und schwer zugänglich und die Bevölkerung spärlich, zumeist aus auf einander eifersüchtigen Stämmen bestehend, die sich in einem niedrigeren Zustande der Entwicklung befinden, als die des deutschen Theiles. Die südliche Gegend, mit dem Zanzibar bislang Handel getrieben, sei dagegen wohlbesiedelt und leicht zugänglich von mindestens fünf bequem gelegenen Häfen und ziemlich bevölkert mit Stämmen, unter denen indische Kaufleute sicher waren. Die „Bombay Gazette“ bekämpft die Idee, daß die Landschaften hinter Mombassa die unmittelbarste Straße nach den Seen gewähren werden. Die Hügel ließen eine Eisenbahn nicht aufkommen. Der Transport von Waren würde sich sehr kostspielig gestalten. Die geplante Strecke längs der Ufer des Sabaki dürfte erst nach Jahren finanziell ermöglicht werden.

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 20. Februar.

Wie bekannt, schlägt die Einkommensteuer - Commission des Abgeordnetenhauses vor, die Klassen eintheilung bei den Landtagswahlen für die einzelnen Urwahlbezirke vorgunehmen, wodurch sich vielfach tiefgreifende Aenderungen gegenüber der bisher üblichen Praxis ergeben würden. Auch in unserer Stadt ist, wie in Berlin, die Klasseneintheilung im Allgemeinen in der Weise gehandhabt worden, daß die Gesamtzahl der Breslauer Urwähler nach dem Steuercensus auf die drei Klassen vertheilt wurde. Nur in dem Ausnahmefall, daß sich bei dieser Art der Eintheilung für einen Urwahlbezirk kein einziger Wähler erster Klasse ergab, wurde die Klasseneintheilung für den einzelnen Bezirk vorgenommen.

Die Bürgerschaft von Hamburg hatte auf Antrag des Senats einen Ausschuss eingesetzt, welcher sich mit der Frage der elektrischen Beleuchtung von Schulräumen beschäftigen sollte. Der soeben erstattete Bericht dieses Ausschusses ist von allgemeinem Interesse. Das Ergebnis der Berathungen gipfelt darin, daß die neue Form der Beleuchtung mittels Bogenlampen für die Zeichenklassen der dortigen allgemeinen Handwerkerschule und der Schule für Bauhandwerker vor der Anwendung von Glühlampen den Vorzug verdiente. Die Bogenlampen selbst werden durch einen unterhalb befestigten weißen Schirm verdeckt; das Licht wird durch einen über der Lampe angebrachten matteten Reflector von besonderer Form derart zurückgeworfen, daß eine nahezu gleichmäßige Erhellung des Raumes bewirkt und das sonst etwas grelle Licht der Bogenlampen dem Auge durchaus angenehm wird. Es wird betont, daß unter allen Arten von Beleuchtung diese dem Tageslicht am nächsten kommt, auch in Bezug auf die Schattenwurfung, sowie dadurch, daß eine Veränderung der natürlichen Farben der Gegenstände nicht stattfindet.

Wie wir der Zeitschrift des „Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins“ entnehmen, hat im ganzen Jahre 1890 der Gesamtbahnverband von Steinkohlen und Coaks in Oberschlesien, welcher nach den amtlichen Wagengestellungs - Nebereichten 11 477 450 To. betrug, gegenüber dem des Vorjahrs um 800 820 Tonnen oder 7,5 p.C. zugenommen. Hieron entfallen auf das 1. Vierteljahr 425 090 To. oder 16,39 p.C., auf das 2. Vierteljahr 283 010 To. oder 12,67 p.C., und auf das 3. Vierteljahr 93 760 Tonnen oder 3,29 p.C., während das 4. Quartal eine Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 1040 To. oder 0,03 p.C. aufzuweisen hat. Im ersten Halbjahr betrug die Gesamtsteigerung 708 100 To. oder 14,67 p.C., in den drei ersten Quartalen 801 860 To. oder 10,44 p.C. Zur Vergleichung dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß in Rheinland-Westfalen der Verband des Jahres 1890, der sich auf 29 645 960 To. stellte, gegenüber demjenigen des Jahres 1889 nur eine Zunahme von 4,4 p.C. aufweist.

Die Frage des projectierten Großschiffahrtsweges durch oder um Breslau beschäftigt weite Kreise unserer Stadt auf das Lebhafteste. Von der Ausdehnung, welche der Handelsverkehr auf dem Oderstrom in dem letzten Jahrzehnt genommen hat, legt die folgende vom „Reichs-Anz.“ veröffentlichte Zusammenstellung über den Wasserumschlag

von der Eisenbahn zum Schiff in den Oderhäfen in und bei Breslau

1883	152 447	Tonnen,	1887	358 745	Tonnen,
1884	185 827	:	1888	420 868	:
1885	259 137	:	1889	518 287	:
1886	247 527	:	1890	823 061	:

Im letzten Jahre (1890) belief sich hiernach die Steigerung gegen das Vorjahr auf 304 774 Tonnen oder 58 Prozent.

† Gottesdienste. St. Elisabeth. Vormittag 9: Sub-Senior Schulze. Nachm. 5: Dial. Konrad. Beichte und Abendmahl früh 8: Dial. Gerhard und Vorm. 10½: Sen. Neugebauer. Jugendgottesdienst Nachm. 2: Dial. Konrad. — Passionspredigten. Mittwoch Nachm. 5: Hilfsprediger Lechfeld. Freitag Nachm. 5: Sub-Sen. Schulze. Begegnungskirche. Vorm. 9: Dial. Gerhard.

Krankenhaus. Vorm. 10: Pred. Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Pred. Müller. — Dienstag Vorm. 9 (Passionspredigt): Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Vorm. 10: Past. Mah. Nachm. 2: Dial. Künzel. Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 11½: Sub-Senior Schwarz. — Passionspredigten. Mittwoch Nachm. 2: Sub-Sen. Schwarz; Freitag Nachm. 2: Dial. Künzel.

Armenhaus. Vorm. 9: Pred. Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Pred. Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Dial. Jacob. Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Dial. Lic. Hoffmann. Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Dial. Lic. Hoffmann. — Passionspredigten. Mittwoch Nachm. 5: Sen. Decke; Freitag Nachm. 5: Propst D. Treblin.

Bernhardinhospital. Donnerstag Abends 6: Hilfsprediger Dr. Menzel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½: Akademischer Jugendgottesdienst: Prof. D. Schmidt. — Donnerstag Vormittags 10 (Passionspredigt): Pastor Spieß.

Elftaufend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nach der Amtspredigt Abendmahlfeier: Pastor Weingärtner. Nachm. 5: Sen. Abicht. — Mittwoch Nachm. 5 (Passionspredigt): Diaconus Goldmann.

St. Salvator. Vorm. 9: Sen. Meyer. Nachm. 5 Missionssgottesdienst: Past. Schubart. Beichte und Abendmahl früh 8: Past. Egler und Vormittags 10½: Sen. Meyer. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Egler. — Mittwoch Nachmittag 5 (Passionspredigt): Sen. Meyer. — Freitag Vormittag 8½: Beichte und Abendmahl: Dial. Weis.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. Beichte Vorm. 10: Past. Kutta. — Mittwoch Nachm. 2 (Passionspredigt): Pred. Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrat Textor. Nachher Beichte und Abendmahl: Derzelbe.

St. Christopheri. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlfeier: Pastor Günther. Vorm. 11: Jugendgottesdienst Pastor Günther. Donnerstag Vorm. 10 (Passionsgottesdienst): Pastor Günther.

Beihanien. Vorm. 10: Pastor Ulrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Past. Ulrich. Nachm. 5: Pred. Richter. Donnerstag Abend 7½: Missionssgottesdienst: Past. Ulrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittags 10: Pastor Schubart.

Nachm. 12½: Kindergottesdienst: Cand. Bölsburg. — Freitag Abend 6: Passionspredigt: Past. Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Pred. Mosel. Abend 6: Missionssgottesdienst: Vortrag des Herrn Predigers Schmidt aus Kurimane im Südamerika. — Montag Abend 7: Missionssstunde: Derselbe. — Mittwoch Abend 6: Passionspredigt: Pred. Mosel.

Missionssgemeinde im Brüderhaal. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Nachm. 4: Juben-Missionssgottesdienst: Cand. Bölsburg.

Bethlehem. (Abalbertst. 24.) Vorm. 10½: Cand. Bölsburg.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 22. Februar: Altkatolischer Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

Evangelische Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Capelle Löschstraße 11a, Vorm. 9½: Predigt; Nachm. 2: Kinder-gottesdienst; Nachm. 4: Predigt: Prediger Krämer. — Mittwoch Abend 8 Uhr, Bibelstunde: Derselbe.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, 22. Februar, früh 9½ Uhr, Erbauung: Prediger Lichirn. — Donnerstag, Abends 8 Uhr: Derselbe.

\* Stadt-Theater. Das Gastspiel des Herrn Reemann neigt sich dem Ende zu, derselbe wird außer morgen, Sonnabend, als „Graf Waldemar“ nur noch zweit- oder dreimal auftreten. — Herr Julius de Graaf, der vor einem Monat das Unglück hatte, das Bein zu brechen, hat heute schon wieder an einer Probe zu der Ausstattungssoper „Asraöl“ von Franchetti teilgenommen. — In der Sonntags-Nachmittags-Vorstellung wird auf dieleitiges Verlangen „Max und Moriz“ nochmals und das Ballett „Sonne und Erde“ in Scene gehen.

Wolfspelze unserer Vorfahren eintauchten, nun endlich die seit dem Alterthum von den Bewohnern der Heimath des Maulbeerbaumes benutzten und vervollkommenen Seidenstoffe auch in unserem gemäßigten Klima auf billige Weise herstellen und zu schönen zweckmäßigen Gewändern verwenden können, die, indem sie den Körper von schwerer Wärme befreien, den Geist Kraft schöpfen lassen für edles Schaffen.

Seit Jahrhunderten lehrten uns zahllose und kostspielige Versuche und Mißerfolge auf dem Wunsch verzichten, durch eigenes Bemühen die zur Kleidung nötigen Seidenfäden dem Maulbeerspinner abzugeben; die Unbeständigkeit unseres rauhen Klimas gestattete uns nicht, dem zarten, eine warme trockne Atmosphäre verlangenden chinesischen Gäste die einzige ihm zugängliche Speise, die Blätter des weißen Maulbeerbaumes stets zur rechten Zeit und in genügender Menge und Beschaffenheit zu liefern.

Der in Centraleuropa nur in geschütteten warmen Rebstockgelanden wirklich gedeihende Maulbeerbaum liefert, wie Harz berechnet, in unserer Heimath nur zu übergroßen Selbstkosten die zum Futter des Seidenspinners, Bombyx Mori, nothwendigen Blätter. Leider ist auch dieser Blätterertrag nicht ganz sicher, denn sehr häufig folgen bei uns warmen März- und April-Tagen, welche die Blätter und Knospen des Maulbeerbaumes entfalten machen, bis tief in den Mai hinein kaum ausbleibende Spät- und Nachfröste, denen sie dann unterliegen, die nicht selten selbst die ganzen vorjährigen Triebe vernichten. Aus diesen Gründen ist seit den 40er und 50er Jahren dieses Jahrhunderts das fröhliche eisige Streben erkaltet, auch unsere Heimath, gleich den südwärts des 45. Grades belegenen Gebieten, zur Gewinnung der kostlichen Seidengewebe zu bauen; zumal öftere Versuche, der wärmlicheren Kälte eine andere, in unserem Klima gedeihende Pflanze als Nahrung zu bieten, stets erfolglos blieben.

Nichtsdestoweniger verzogt unsre gelehrte Landsmann nicht, einer Idee nachzuhängen und dieselbe praktisch zu prüfen, die es ihm zu ermöglichen scheint, das Thier zu einem Nahrungswechsel zu bewegen, wenn auch nicht sofort in einem und demselben Individuum — wie seither versucht worden war — so doch in einer Reihe von Generationen. Und sieh da, Umsicht und Beharrlichkeit bei Ausführung seiner Theorie ließen ihn das erste Ziel endlich zur Zufriedenheit erreichen. Wie viel Ländereien werden dadurch mit der Zeit nutzbringender wie bisher vermehrt, wie viele schwache Kräfte zu lohnender Thätigkeit angeleitet werden können.

Aus Vorversuchen mit verschiedenen Rassen des MaulbeerSpinners war schon im Jahre 1885 erkannt worden, daß die Käufe, durch Hunger getrieben, veranlaßt werden kann, Blumen und Blätter einiger unserer Korbblüthner, vorzüglich die des Löwenzahnes und die der Schwarzwurz, Scorzonerá hispanica, zu genießen, und daß sie dieselben — besonders mit Maulbeerblättern gemengt — einige Zeit verzögert; ja, daß einige Individuen, die mit dieser Speise vier Wochen

\* Lobe-Theater. Sonntag geht Nachmittags: „Sodom's Ende“ in Scene, Abends wie schon mitgetheilt: „Pension Schöller“ und die „Strohwittwe“. — Die Aufführungen von Praga's „Ehrbare Mädeln“ werden trotz der für das Stück gezahlten hohen Lantinen-Garantie zu gewöhnlichen Preisen statuisen.

\* Residenz-Theater. Die morgige Aufführung der Operette „Der Kedive“ findet, wie bereits mitgetheilt, unter persönlicher Leitung des Componisten, Musikdirektors Carl Faust, statt. Für Mittwoch, den 25. d. M., ist die erste Aufführung der Novität „Talmi“ angekündigt.

Der Vorverkauf für das Residenz-Theater befindet sich jetzt befamlich gleichfalls in der Ohlauerstraße bei H. Langenbach.

\* Der Verein Kunststudirender Breslans veranstaltet am nächsten Montag, 23. d. M., einen Faschings-Herren-Abend.

\* Vom Städtischen Elektricitätswerk. Die Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom liegen im Bureau des Elektricitätswerks, kleine Groschengasse 20, zur Einsichtnahme aus.

\* Amtscautionen. Die Generaldirection der Seehandlungs-Societät in Berlin hat die Staatsbehörden, deren Mitglieder oder Untergebene cautiouspflichtige Amter bekleiden, davon in Kenntniß gesetzt, daß sie bis auf weiteres in der Lage sei, zu Amtscautionen von vier-, dreieinhalb- und dreiprozentigen preußischen Consols Abschnitte zu 150 Ml. zum Tagescourse und courtfatrefrei abzugeben, während bisher die Anschaffung solcher Abschnitte nur mit Schwierigkeiten verknüpft war. Es ist deshalb erforderlich, daß bei den Anträgen um Anschaffung von derartigen Abschnitten künftig jedesmal ausdrücklich bemerkt werde, ob dieselben zu Amtscautionen gebracht werden.

\* Maul- und Klauenseuche. Unter dem Rindviehbestande auf dem Freigut Nr. 2 zu Bischofsw. a. B. und unter der Kuhherde des Dominiums Weißbrodt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb die Sperre der mit den erkrankten Thieren belegten Ställe angeordnet worden.

Unter dem Rindviehbestande des Dominiums Pöpelwitz ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und die Sperre über dieses Gehöft aufgehoben.

\* Personalien. Bestätigt: die Berufungsurkunde für den bisherigen Candidaten des höheren Schulamts Dr. Albert Woßauer zum ordentlichen Lehrer am hiesigen Johannes-Gymnasium. — Versetzt: der Seminar-Hilfslehrer Barthel zu Halberstadt vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft an das Königliche Schullehrer-Seminar zu Oels. — Bestätigt die Berufungsurkunde für den Hilfslehrer Moritz Heinzel zu Breslau zum Lehrer an einer städtischen evang. Volksschule in Breslau; für den bisherigen Lehrer Hermann Dietrich aus Niederglaucha in Sachsen zum Lehrer an einer städtischen evang. Volksschule in Breslau; für den bisherigen Lehrer Alfred Streit aus Nieder-Langenbielau, zum Lehrer an einer städtischen kath. Volksschule in Breslau; für den bisherigen Hilfslehrer Paul Lüpfel aus Ebersdorf, Kreis Neurode, zum 3. Lehrer an der kath. Schule in Köpprich, Kreis Neurode; für den Adjutanten Karl Kroner aus Tollmersdorf, Kreis Frankenstein, zum 2. Lehrer an der kath. Schule in Köpprich, Kreis Neurode; für den bisherigen Hilfslehrer Oskar Gießmann aus Ober-Marienthal, Kreis habelfeld, zum 3. Lehrer an der kath. Schule in Ebersdorf, Kreis Neurode; für den Adjutanten Karl Kröner aus Tollmersdorf, Kreis Frankenstein, zum 2. Lehrer an der kath. Schule in Köpprich, Kreis Neurode; für den bisherigen Hilfslehrer Paul Gottschalk aus Ebersdorf, Kreis Gr.-Wartenberg, zum 1. Lehrer an der evang. Schule in Ebersdorf, Kreis Gr.-Wartenberg; für den bisherigen Lehrer Gottlob Döß aus Stampen, Kreis Oels, zum Lehrer an der evang. Schule in Krumm-Wohlau, Kreis Wohlau; für den bisherigen 4. Lehrer Ernst Selig aus Ottmannsdorf, Kreis Waldeburg, zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule daselbst; für den Lehrer an der evangelischen Volksschule in Freiburg, Kreis Schleiden; für die Hilfslehrerin Ernestine Simon aus Loffen, Kreis Brieg, zur Lehrerin an der evangelischen Schule daselbst; für den Lehrer Oskar Weigel aus Gießhübel, Kreis Waldeburg, zum Lehrer an der evang. Schule in Günthersdorf, Kreis Striegau; für den bisherigen Lehrer Gottbold Fränzel aus Pintoßchine, Kreis Militsch, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Hedwigsthal, Kreis Militsch; für den Lehrer Ernst Ueberlick aus Trachenberg, Kreis Militsch, zum Lehrer, Organisten und Küster an der evang. Schule bzw. Kirche in Sulau, Kreis Militsch; für den Lehrer Eugen Barembo aus Ossen, Kreis Gr.-Wartenberg, zum Lehrer, Organisten und Küster an der evang. Schule bzw. Kirche in Döbendorf, Kreis Wohlau. — Widerruflich bestätigt: die Berufungsurkunde für den bisherigen 1. Hilfslehrer Paul Richter aus Königswalde, Kreis Neurode; für den Adjutanten Karl Thiem aus Baumgarten, Kreis Frankenstein, zum 2. Lehrer an der kath. Schule in Baumgarten, Kreis Frankenstein; für den Lehrerstellvertreter Hermann Anders aus Guhrau, Kreis Steinau, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Guhrau, Kreis Steinau; für den Adjutanten Oskar Ilge aus Fürst. Rieken, Kreis Gr.-Wartenberg, zum 2. Lehrer an der evang. Schule daselbst; für den bisherigen Hilfslehrer Wilhelm Beukert aus Schweinern, Kre. Breslau.

Die letzte, diesjährige Zucht der neuen Seidenspinner-Race ließerte, wie Harz mittheilt, neue exzitale Fortsätze derselben: 34,2 p.C. der wieder ausschließlich mit Scorzonerá hispanica gefütterten Raupen liefern normale Cocons (im Jahre vorher hatten sich 28 p.C. im ersten Versuchsjahr nur 1 p.C. eingespinnen); während die schwersten vorjährigen 1,89 Gramm wogen, hatten die diesjährigen ein Gewicht von 1,83 Gramm; ihr Faden zeigte hinsichtlich des Glanzes und der einspannen. Die Cocons dieser Raupen waren freilich leichter, die Gespinnstfäden dünner und schwächer als die ursprünglichen Mailänder, aber aus den meisten entwickelten sich wohlgebaut Schmetterlinge, die 389 Eier hervorbrachten.

Im folgenden Jahre 1887 schlüpften aus den 389 Eiern 257 Räupchen, von denen nun bei ausschließlicher Fütterung mit Schwarzwurzblättern 27 Cocons gewonnen wurden, aus welchen sich 26 Schmetterlinge entwickelten, die 1646 Eier legten. Der Faden dieser nur ganz allein mit Schwarzwurzblättern gefütterten Generation war dennoch der vorhergehenden, zum Theil noch mit Maulbeerblättern ernährten gegenüber, entschieden stärker geworden. Im Jahre 1888 entwickelten sich fast alle 1646 Eier zu Räupchen, von denen die zuerst ausgeschlüpften 1140 nun wieder bei reiner Scorzonerá - Fütterung bis zum Einspinnen groß gezogen wurden und 338 normale Cocons

## Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

### Reichstag.

\* Berlin, 20. Febr. Der Reichstag erledigte heute die auf die Arbeitsbücher bezüglichen §§ 107 bis 114 der Novelle zur Gewerbeordnung. Entgegen dem Regierungsvorschlag, wonach Arbeiter bis zum vollendeten 21. Lebensjahr Arbeitsbücher führen sollen, beantragten die Socialdemokraten, die Grenze beim 16., die Freisinnigen, sie beim 18. Lebensjahr zu ziehen. Beide Anträge wurden abgelehnt. Die Conservativen hatten ihren früheren Antrag bezüglich der Arbeitsbücher auch für alle volljährigen Arbeiter, der allerdings aussichtslos gewesen wäre, nicht wieder eingebrochen. Alle Anträge wurden abgelehnt. Bei dem Verbot, Zeugnisse mit Merkmalen zu versehen, welche den Zweck haben, Arbeiter zu kennzeichnen, beantragten die Socialdemokraten, auch solche Merkmale zu verbieten, welche geeignet seien, den Arbeiter zu kennzeichnen, da man die Absicht nicht immer wer nachweisen können. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Am Montag wird die Berathung fortgesetzt werden.

71. Sitzung vom 20. Februar.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesrates: von Bötticher, von Berlepsch, Löbmann.

Die zweite Berathung der Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutzgesetz) wird fortgesetzt. Die Debatte steht bei § 107. Die §§ 107–114 enthalten Vorschriften, betreffend das Arbeitsbuch. § 107 schreibt nach der Commissionsfassung vor, daß minderjährige Personen als Arbeiter nur beschäftigt werden dürfen, wenn sie mit einem Arbeitsbuch verfehlt sind. Der Arbeitgeber hat bei der Annahme solcher Arbeiter das Buch einzufordern, hat es zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder auszuhändigen. Die Aushändigung erfolgt an den Vater oder Wurm, wenn diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, anderfalls an den Arbeiter selbst. Mit Genehmigung der Gemeindebehörden kann die Aushändigung auch an die Mutter oder einen sonstigen Angehörigen erfolgen.

Die Socialdemokraten (Abg. Auer und Genossen) wollen das Arbeitsbuch nur für die Arbeiter unter 16 Jahren. Die Abg. Gutfleisch, Greifel zu Vorsitzenden, Kaufmann Opitz zum Käffner und Kreis-Sekretär Speer zum Schriftführer. Die Jahres-Einnahme betrug 418 Mark, die Ausgabe 339 M. — Dem Seminar-Abiturient Weinholz ist die durch Stellenwechsel erleidete Lehrerstelle zu Ober-Baumgarten übertragen worden.

|| Neichenbach u. d. C., 20. Februar. [Schabendfeuer.] Gestern Abend gegen 6 Uhr brach auf bisher unermittelte Weise, möglicherweise in Folge eines Schornsteinbrandes, in dem unweit des Peterswaldauer Schlosses gelegenen Hause des Fabrikanten Knittel Feuer aus, welches zuerst die in den oberen Räumen aufgestapelten, meist aus Barchent bestehenden Waaren ergaß und sich schließlich über das ganze Gebäude ausbreitete. Es gelang zwar, einen Theil der einen Wert von ca. 50.000 M. repräsentierenden Waaren zu retten, doch durfte die Versicherungsgesellschaft „Colonia“ eine sehr erhebliche Entschädigung zu tragen haben. Das Gebäude ist bei der „Thuringia“ versichert. Hier sowie in Langenbielen wurde das Feuer in Folge des Nebels nicht bemerkt und deshalb nicht signalisiert, weshalb die Feuerwehrbeamten nicht ausdrücken. Daß der große Fabrikort Peterswaldau noch keine organisierte Feuerwehr hat, wurde deshalb wieder als Mangel bemerkt.

-1. Strehlen, 19. Februar. [Abiturienten-Examen.] Comunales.|| Die biesigen königlichen Gymnasien fand heute unter dem Vorsitz des Provinzial-Schul-Raths Thücker das Abiturienten-Examen statt. Die 4 Prüflinge erhielten das Reifezeugnis, 3 davon unter Entbindung vom mündlichen Examen. — Klempnermeister Haberstroß und Seifenfabrikant Illgner sind zu Stadtverordneten gewählt worden. — Die Schneefahrt hat der biesigen Stadt 998 M. Kosten verursacht. — Die Wahl des Rentier Zetsch als Rathsherr ist bestätigt worden.

-k. Rosenberg Os., 19. Februar. [Einführung des Bürgermeisters.] In der heutigen combinirten Sitzung der beiden städtischen Collegien, des Magistrats und der Stadtverordneten, erfolgte die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters, Herrn Kasperowksi, in sein Amt durch den der Königlichen Regierung damit beauftragten Landrat von Wolff. Nach erfolgter Einführung wurde der Bürgermeister von dem Beigeordneten, Rechtsanwalt Steinitz, und dem Stadtverordneten-Vorsteher, Fabrikbesitzer C. Walter, begrüßt und willkommen gegeben. Der Bürgermeister dankte hierauf den Vertretern der Stadt für das Vertrauen, das dieselben ihm durch die Verufung zum Leiter der städtischen Angelegenheiten bewiesen, und versprach, dieses Vertrauen durch treue und gewissenhafte Verwaltung seines Amtes nach jeder Richtung hin zum Wohle der Stadt nach Kräften zu rechtfertigen. Nachmittags 1 Uhr saß zu Ehren des Bürgermeisters im Potz'schen Saale ein Festessen statt, an dem sich ca. 70 Herren beteiligten.

○ Reiffe, 19. Februar. [Philosophie.] Die biesigen wissenschaftlichen Gesellschaften „Philosophie“ hielt gestern Abend ihre Monatsitzung ab, bei welcher Hauptmann Leutwein einen längeren, sehr interessanten Vortrag über „die deutsch-französischen Grenzverhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der Bedeutung und Rolle der Schweiz in einem künftigen deutsch-französischen Kriege“ hielt. Außerdem sprach Stadtphysikus Apotheker Neumann über die Darstellung französischer Blumen-Extrakte. — Der hier selbst neuerrichtete Schlachthof soll, wie nun bestimmt ist, am 1. August eröffnet werden. Die Anlage der elektrischen Beleuchtung, die dem Mechanicus Neugebauer hier selbst übergeben worden ist, soll bis Ende März er vollendet sein. — Der Elementarlehrer Reineke ist hier selbst, unter dem Namen Philo vom Walde als schlesischer Dialektbisher bekannt, bat in dieser Mundart ein dreiaugiges Volkstück, Bauern-Komödie mit Gefang unter dem Titel „Die Dorthere“ geschrieben, welches in nächster Zeit im Buchhandel erscheinen soll. Wie wir hören, ist derselbe gegenwärtig schon wieder mit einem fünfactigen Volkschauspiel in hochdeutschem Dialekt unter dem Titel: „Du sollst nicht stehlen“ beschäftigt.

r. Gose, 20. Febr. [Entlassungs-Prüfung. — Personalien.] Gestern und vorgestern fand unter Vorst. des Provinzial-Schulrats, Consistorialrat Dr. Eismann aus Breslau, die Entlassungsprüfung an der biesigen privaten Progymnasial-Anstalt statt. Zwölf Grammianen wurden zur Prüfung zugelassen, wovon elf das Zeugnis der Reife erhielten. — Gestern überstieß der Thierarzt Dr. Fiedeler nach seinem neuen Wohnsitz Breslau befußt Uebernahme der dortigen Kreis-Thierarzthäuser. Derselbe wird auch an der dortigen Hochschule für Landwirtschaft Vorlesungen halten. Zu Ehren des Scheidenden veranstalteten seine Freunde am Tage vorher im Saale des Hotels zum Kronprinzen ein Abendbrot. An seine Stelle tritt vertretungsweise Thierarzt Richter aus Berlin.

lb. Kattowitz, 19. Februar. [Stadtverordnetensitzung.] Unter den Vorlagen, welche auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung standen, verdient zunächst die unerfreuliche Mitteilung hervorgehoben zu werden, daß die städtische Sparkasse im abgelaufenen Jahre einen Coursausfall von 45 403,33 M. erlitten hat, welcher aus dem Reservefonds gedeckt worden ist, sodaß sich dieser auf 20 213,45 M. herabgemindert hat. Ferner wurde beschlossen, die Pfasterung und Unterhalung einer von dem Kreise gebauten Straßenstrecke in einer Gesamtfläche von 2140 Quadratmetern auf Rechnung der Stadtgemeinde gegen einmalige Zahlung eines Betrages von 26 400 M. durch die Kreiscommunalkasse zu übernehmen. Nachdem drei Vorlagen, welche Personalien behandeln, zurückschafft worden, um in geheimer Sitzung berathen zu werden, wurde zur Wahl des Vorstechers, diesmal in der gezielt vorgebrachten Weise: durch Stimmzettel, geschritten. Gemäßigt wurde Rechtsanwalt Sach mit 22 von 23 Stimmen, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit der Sicherung, sein Möglichstes zur Aufrechterhaltung des guten Einvernehmens zwischen Magistrat und Stadtverordneten beizutragen, annahm und um möglichst pünktliches Er scheinen in der Sitzung bat. Nachdem sich der Stadtälteste, Stadtphysikus Dr. Goldstein, welcher die Wahl mit

(Fortsetzung.)

Wer nach ihrer Ansicht der bessere und tüchtigere sei. Der Zusatz sei über dies gerade von den Socialdemokraten inhaltlich genau übereinstimmend mit der Commissionsfassung beantragt worden. Wer die Stärkung der elterlichen Autorität will, muß auch den letzten Absatz wollen.

Geb. Rath Königs erklärt sich im Anschluß an die Ausführungen des Abg. v. Stumm gegen den Antrag Auer.

Abg. Biehl: Gerade die Ausschreitungen der Arbeiter durch die Massenstreiks haben zur Bildung dieser Arbeitgeberverbände wie des Hamburger geführt, über welche sich jetzt der Abg. Molkenbuhr beklagt.

Abg. Molkenbuhr: Wenn auf einen Entlassungsschein zufällige Tintenflecke sich befinden, muß man doch auf den Gedanken kommen, daß diese Tintenflecke absichtlich angebracht sind, wenn der neue Arbeitgeber, sobald er der Flecke anständig wird, dem Arbeiter keine Arbeit gibt. Für solche Fälle ist mein Antrag bestimmt. Man muß doch bedenken, daß durchschnittlich die Gesetze etwas anders gehandhabt werden, wenn es sich um einen Arbeiter oder einen Arbeitgeber handelt. (Unruhe.) Wenn der Hamburger Arbeitgeberverband ausgenutzt werden soll, die einzelnen Arbeiter dem Hungertode zu überliefern (Oho! und Murren), durch Hunger sie zu zwingen, gesetzliche Rechte aufzugeben, dann muß eine geistige Vorschrift diese Schändlichkeiten verhindern.

Geb. Rath Lohmann protestiert gegen die Ausführungen des Abg. Molkenbuhr, betreffend die verschiedene Handhabung der Gesetze, sobald es sich um Arbeiter und Arbeitgeber handelt.

Abg. Biehl: Im ganzen Hause hat stets Entrüstung geherrscht, wenn bekannt wurde, daß man den Arbeitern nicht das Nötige zum Leben giebt. Ich habe gefragt, die maschinen Ausschreitungen der Arbeiter haben in Hamburg die Veranlassung zu der Gründung des Verbandes gegeben. War es nicht eine maßlose Ausschreitung, wenn die Arbeiter den Arbeitgebern zumuteten, seiner Innung beizutreten und ihre eigene Werkstatt während der Frühstückszeit nicht zu betreten?

Abg. v. Grillscha: Viele Arbeiter sprechen auch ihrerseits über die massiven Ausschreitungen ihrer Genossen, welche dadurch viele andere Arbeiter aus dem Brot bringen.

Hamburgischer Senator Burchard erklärt, daß die Hamburger Strikes in Scène gesetzt wurden, um die Baumeister zu bestrafen, weil sie sich der Feier das erste Mal widerstellt hätten. Nicht um die Ausnutzung einer günstigen Conjectur handelte es sich. Die Löhne in Hamburg sind die höchsten, welche überhaupt in Deutschland gezahlt werden. In dieser Beziehung hat Herr Molkenbuhr tatsächlich unrichtiges Ihnen berichtet.

Abg. Grillenberger: Wir müssen Sie dringend ersuchen, die Fassung unseres Antrages anzunehmen, denn die Mißbräuche mit diesen Zeugnissen zum Zwecke der Verurteilung haben ungeheurem Umfang angenommen. Wenn wir zu den Strikeparagraphen kommen, werde ich Ihnen nachzuweisen haben, in welch unerhörter Weise Arbeitgeber, zumal Innungsmeister die Arbeiter ihrer staatsbürgерlichen Rechte zu veräußern verstanden haben. Der Hamburger Arbeitgeberverband befähigt sich nicht mit wirtschaftlichen Bestrebungen der Unternehmer, sondern ist ein politischer Verband, der mit anderen in Verbindung tritt. Da schreitet kein Staatsanwalt ein. Dagegen halten sie die Massenprozesse gegen die Arbeiter, den großen Maurerprozeß, die Gewerkschaftsprozesse! Die Behauptung, daß die Strikes in Hamburg in Scène gesetzt wurden, um die Unternehmer zu strafen, ist unrichtig. Die Strikes sind zum Theil vor dem 1. Mai ausgebrochen. Was Herr Biehl von den Innungsverbänden gesprochen hat, ist ihm schon früher als Unwahrheit nachgewiesen worden. Herr Biehl sind neuerdings selbst in öffentlichen Blättern Vorwürfe und maßlose Herabdrückungen der Löhne in seinem eigenen Geschäft gemacht worden.

Präsident v. Levedow weist diese Neuherfung als unzulässig zurück. Abg. Möller: Die Forderung der Arbeiter in Hamburg ist denn doch wenigstens in einzelnen Gewerben in der That als maßlos zu bezeichnen, wie die Gerichte des Heizerstrikes beweist.

Abg. Molkenbuhr: Die Absicht, das Zeugnis zu kennzeichnen kann vorliegen, ohne daß es gelingen würde, diese Absicht nachzuweisen. Weil der Bremer Lloyd seine Leute schlechter bezahlt, als es in Hamburg der Fall ist, darum soll es maßlos sein, wenn die Hamburger Heizer und Koblenzieher eine Besserung ihrer jämmerlichen Löhne anstreben.

Abg. Schwarz (SOC): Die Heizer und Tinner in Hamburg haben keine maßlosen Forderungen gestellt. Die hohe Heuer von 85 Mark erhalten sie nur für die transatlantischen Fahrten, nicht für Fahrten in der Nord- und Ostsee. Aber auch jene Heuer ist noch viel zu niedrig. Die Gerechtigkeit der Forderung dieser Leute kann ganz nur beurtheilen, wer das selbst durchgemacht hat.

Damit schließt die Discussion.

Personal bemerkt Abg. Biehl: Wenn Herr Grillenberger glaubt, daß irgend ein Angriff, der auf mich erhoben worden ist, wahr sein müßt, weil er in einer Zeitung gestanden hat, so bewundere ich die Rauhetät des Abg. Grillenberger, der selbst Verleger einer Zeitung ist. (Große Heiterkeit.)

Abg. Grillenberger: Der betreffende Fall ist im größten Theil der bayerischen Kreise verhandelt worden.

Die jüngliche Auseinandersetzung, welche Abg. Grillenberger hierauf anknüpft will, wird vom Präsidenten nicht zugelassen. § 113 wird unter Ablehnung des Antrags Auer unverändert angenommen, ebenso § 114 obne Debatte.

Um 4<sup>3/4</sup> Uhr wird die Fortsetzung der Verathung auf Montag 1 Uhr vertagt.

L a n d t a g .

\* Berlin, 20. Febr. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die zweite Verathung des Einkommensteuergeiges soweit geführt, daß nur noch die Fragen des Wahlrechtes und der Verwendung der Überschüsse ausstehen, allerdings Fragen, die noch ziemlich lebhafte Erörterungen hervorrufen werden. Heute wurden vornehmlich eidesstattliche Versicherung und Steuergerichtshof erledigt, und zwar wurde in beiden Fällen die Regierungsvorlage verworfen. In Bezug auf die eidesstattliche Versicherung hatte die Commission schon die Beseitigung dieses Regierungsvorschlags beschlossen. Der Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage, den die Abg. Schlabil, v. Bedlich und v. Bach empfohlen, wurde abgelehnt. Beigleich des Steuergerichtshofes wurde ein Antrag des Abg. v. Gneist angenommen, an dessen Stelle das Oberverwaltungsgericht zu sehen. Für die Vorlage trat neben dem Finanzminister nur Graf Limburg-Stirum ein. Gegen die Stimmen der Conservativen wurde der Antrag Gneist angenommen. Morgen wird die Verathung über die §§ 84—85, Verwendung der Überschüsse, beginnen.

Abgeordnetenhaus. 38. Sitzung vom 20. Februar 1891.

11 Uhr.

Am Ministerium: Miquel und Commissarien.

Die zweite Verathung des Einkommensteuergeiges wird fortgesetzt und war beim Abhant 3. Theil, V. Rechtsmittel. Die §§ 40—42, welche von der Gestaltung der Beratungskommission handeln, werden ohne Debatte genehmigt.

Nach § 43 der Vorlage kann der Steuerpflichtige, wenn andere Mittel zur Begründung der Wahlheit fehlen, zur eidesstattlichen Bekräftigung seiner Steuererklärung aufgefordert werden. Die Commission hat diese Bestimmung geprüft.

Abg. v. Schlabil beantragt die Wiederherstellung dieser Vorschrift und will festlegen, daß der Steuerpflichtige, wenn die Berufung von der Beratungskommission ausgeht, ebenfalls die eidesstattliche Bekräftigung seiner Steuererklärung anbieten kann, wenn er sonst keine anderen Mittel habe, die Wahrheit derselben zu beweisen.

Geheimer Finanzrat Wallach empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Es liege durchaus kein Grund vor, zu vermuten, daß von der eidesstattlichen Versicherung übermäßiger Gebrauch gemacht werden würde. Den Antrag Schlabil bitten Redner abzulehnen, weil dadurch die Gefahr geschaffen würde, daß von der eidesstattlichen Versicherung leichter Gebrauch gemacht werde.

Abg. Trützen-Borken (Centrum): Ich bin ein entschiedener Gegner der eidesstattlichen Versicherung in Steuersachen. Die Steuererklärung wird auf Ehre und Gewissen abgegeben und bei der Berufung wird der Steuerpflichtige vor die Wahl gestellt, sich durch Verleugnung seiner Steuererklärung als ehrlos hinzustellen oder einen Meineide zu leisten. Dadurch würde die Zahl der Meineide vermehrt werden. Bisher fand die Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung nur statt, wenn der Steuer-

pflichtige Reclamation eingegangen, jetzt kann die Berufung aber seitens der Beratungskommission eingegangen werden; das ist ein ganz anderes Verhältnis.

Die Abg. v. Buck (cons.) und v. Bedlich (freicons.) treten für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein; ersterer spricht sich aber gegen den weiteren Antrag Schlabil aus, während letzterer für diesen weiteren Antrag eintritt, weil es manchen Censuren schwierig sein werde, andere Beweise beizubringen, als seinen Eid.

Abg. Enneckerus (natl.) hält die eidesstattliche Versicherung für sehr bedenklich. Zur Steuererklärung kommt der Steuerpflichtige vielfach erst nach zweifelhaften Anregungen, deren Richtigkeit ihm nicht immer klar sein wird. Wenn der Steuerpflichtige auf Ehre und Gewissen seine Erklärung abgibt und die Commission den Verdacht der Unrichtigkeit hat, dann muß der Steuerpflichtige gleichsam einen Reinigungsseid leisten. Das ist für einen ehrenhaften Mann sehr unangenehm, und darum sollte man ihm die lästige Sache ersparen.

Abg. Windthorst (Gentr.) empfiehlt ebenfalls die Annahme der Commissionsvorlage, weil das Beste reihen dahin geben müsse, die Zahl der Eide zu vermindern. Noch kürzlich hat ein Richter vor der großen Zahl der Manifestationseide gewarnt; nur ein geringer Theil der selben sei nach seiner Meinung vollständig richtig. Wie bedenklich ist es, die Zahl der Eide zu vermehrern, nicht bloß durch den Eid, wie die Regierung ihn vorgeschlagen hat, sondern auch noch gar durch den Antrag des Herrn Schlabil? Es gehört ein großer Steuerfanatismus dazu, hier den Eid einzuführen. Man sollte die Declaration nicht allzu scharf gestalten; namentlich sollten diejenigen, welche das religiöse Moment im Leben hochhalten wollen, die Profanierung des Eides mißbilligen, und es ist sehr zu bedauern, daß von conservativer Seite für diese Maßregel eingetreten wird.

Generalstaatsdirector Burghart: Eine Vergleichung dieser eidesstattlichen Versicherung mit dem Reinigungsseid trifft nicht zu, sondern man könnte sie eher mit dem Erfüllungsseid vergleichen. Es handelt sich um einen äußeren Notbehelf. Wenn Sie dieses Mittel versagen, so treffen Sie nicht förmliche Interessen, sondern schwächen die Vertheidigung der Steuerpflichtigen gegen Irrtümer der Commission. Mit der Steuererklärung hängt die eidesstattliche Versicherung nicht direct zusammen. Nach der Steuererklärung finden in Zweifelsfällen Verhandlungen statt, und über eine Thatsache, über welche Gewissheit anders nicht verhafft werden kann, soll der Censit die eidesstattliche Versicherung abgeben. Das ist ganz unbedenklich. Der weitere Antrag des Herrn Schlabil ist aber bedenklich, denn dadurch wird die Zahl der Eide ausgedehnt auf ziemlich unerhebliche Dinge.

Abg. v. Bedlich (frz.) zieht den zweiten Theil des Antrages Schlabil zurück. Die Vermehrung der Zahl der Eide werde nicht so bedeutend sein.

Abg. Windthorst: Von der Entscheidung dieser Frage hängt für einen großen Theil meiner Freunde die Entscheidung über das ganze Geetz ab. Wie stark die Vermehrung der Eide sein wird, läßt sich jetzt nicht übersehen, das hängt von der Handhabung der ganzen Declaration ab. Wenn es ganz zweifellos wäre, wie man declariren muß, dann würde die Sache nicht so bedenklich sein. Aber es wird eine lange Reihe von Jahren notwendig sein, ehe man weiß, wie zu declariren sein wird. Wenn der Eid jetzt schon eingeführt wird, werden sich die Ungläubigen darüber leicht hinwegleghen, die Gläubigen werden ihn scheuen und dadurch benachtheilt werden.

§ 43 wird nach dem Commissionsbeschuße angenommen, die Wiederherstellung der Regierungsvorlage wird abgelehnt. Die §§ 44—51 handeln von der Beleidigung gegen Entschuldungen der Beratungskommissionen, welche an den neu zu bildenden Steuergerichtshof gerichtet werden soll.

Abg. Gneist beantragt, an die Stelle des Steuergerichtshofes das Oberverwaltungsgericht zu legen.

Abg. v. Gneist: Das Finanzdepartement war bisher die höchste Bevörde zur Entscheidung streitiger Fragen in der Staatsbesteuerung und hat seinen Beruf ehrenvoll erfüllt. Die beihilfigen Hauptbeamten des Departements sind geschult in allen Detailfragen. Sie betrachten sich als die eigentlichen Sachverständigen für die Auslegung der Steuergeze, und im Augenblicke gewiß mit Recht. Das Departement sieht deshalb nicht ohne Befürchtung diese Entscheidung in andere Hände übergehen. Insbesondere hegt man Bedenken gegen die bestehenden Verwaltungsgesetze wegen ihrer allzu großen Unstetlichkeit. Es ist bei dieser Sachlage natürlich, daß das Finanz-Departement den Wunsch hat, über die künftigen Entscheidungen gewissermaßen die Hand zu halten, indem ein Abtheilungsdirектор des Finanzministeriums den Vorfall in dem Steuergerichtshof übernimmt und einige Departementsräthe ihm zur Seite treten. Diese geschulten Mitglieder des Steuergerichtshofes werden die Continuität der Entscheidung mit der bisherigen Praxis erhalten und durch ihre technische Schulung ein Übergewicht über die neuintretenden Mitglieder bewahren, um so eher, da zu den Beschlüssen die Theilnahme von nur drei Mitgliedern ausreichen soll. Kurz, die Entscheidung letzter Instanz wird im wesentlichen fortlaufend in Gestalt einer selbstständigen Finanzdeputation neben dem Ministerium verstärkt durch eine Anzahl rechtsverständiger Beisteller. Eine solche Attributivjustiz entspricht nun aber nicht der deutlichnationalen Rechtsauffassung. In solchen Gerichten steht das Volk nur Verwaltungsbehörden mit dem Titel Gerichte. Der Kern der Frage beruht nach unserer nationalen Auffassung auf drei Dingen. Das erste ist die permanente lebenslängliche unabhängige Stellung der Richter. Einem Richterpersonal auf Zeit oder auf die Dauer eines anderen Amtes fehlt daher schon ein erhebliches Merkmal. Das zweite ist die gewohnheitsmäßige Beschäftigung mit dem Rechtsprechen, durch welche die objective Beurtheilung der Verhältnisse zur selbstverständlichen Lebensanschauung wird. Kein Mensch ist von Natur unparteiisch, erst die Gewöhnung bildet den menschlichen Charakter. Dies Merkmal aber fehlt den Personen, deren Lebensberuf in einem anderen Wirkungskreise liegt, als in dieser Rechtsprechung. Das dritte ist das gewohnheitsmäßige Zusammenleben und Zusammenwirken der Personen, welche ein Richterkollegium bilden, aus dem allein der collegialische Geist und das solidarische Verhältnis unserer Gerichtshöfe sich bildet. Dies fehlt den aus verschiedenen Berufskreisen zusammengeschobenen Verwaltungsgesetzen. Die ministeriellen Gesetzentwürfe stehen in der Regel die Sache von oben herab aus der bisherigen Praxis der Ministerverwaltung an. In den Landesvertretungen dagegen lebt unverkennbar die deutsche Auffassung vom Gericht, welche solche Deputationen im Nebenamt nicht als echte Gerichte anerkennen will. Als 1875 eine solche Formation von beiden Häusern des Landtags angenommen war, dauerte es nicht viel über Jahr und Tag, bis man sich überzeugte, daß eine solche Formation als Spalte einer Verwaltungsrechtsprechung eine Halbtheit sei. Das fehlende wurde alsbald nachgeholt und ein voller Gerichtshof mit allen Attributen selbstständiger Rechtsprechung geschaffen. Dasselbe wurde auch der Ausgang sein, wenn der Steuergerichtshof in der geplanten Weise wirklich ins Leben trate. Ja, die Lage der Dinge ist einem solchen Sondergebilde noch ungünstiger, als vor 15 Jahren. Zunächst sind die praktischen Gründe, welche der Commissionsbericht heute gegen das Oberverwaltungsgericht geltend macht, in der Wirklichkeit Gründe dafür. Dem Geschäftsanstrang, der hier in Aussicht steht, ist nur ein großer Gerichtshof gewachsen. Wenn in den nächsten Jahren Tausende von Reclamationen sich in einem Quartal zusammendrängen, so würden die 7 Herren im Nebenamt mit einer Insolvenzerklärung anfangen müssen, während der Gerichtshof nach seiner Verfassung einen Steuererfall bis auf 10 und mehr Mitglieder verstärken kann, welche ungefähr soviel leisten wie 30—40 Mitglieder im Nebenamt. Nur ein ständiger Senat des Gerichtshofes in wöchentlich mehrmaligen Sitzungen ist im Stande, die Geschäfte so prompt zu erledigen, wie es hier in dem vorgeschlagenen vereinfachten Verfahren sich gestaltet, so daß, wenn die Beschwerde mit dem Bericht des Vorstehenden der Bezirks-Commission hier eingeholt, der Beschluss in der nächsten Sitzung gefaßt und eine einfache Sache binnen acht Tagen erledigt werden kann. Am sichersten kann gewiß das Finanz-Ministerium seine Geschäftspunkte in jeder wichtigen Sache durch einen Ministerialcommisar schriftlich und mündlich vertreten, wie schon jetzt in jeder wichtigen Sache beim Steueramt eine solche Einladung ergeht. Drei oder vier neu ernannte geheime Finanzräthe, als Mitglieder im Hauptamt dem Gerichtshof eingefügt, werden in jeder Beziehung genügen. Vor allem aber spricht die Notwendigkeit der Einheit der Rechtsprechung in Steuersachen für das ganze Land. Wir haben dieser Einheit in Civil- und Strafsachen die größten Opfer gebracht. Noch nobwendiger ist doch wohl die Einheit der Verwaltungsgesetze und ganz besonders in der Steuererhebung. Ebenso wichtig erscheint der Gesetzespunkt der Gewinnung eines völlig unparteiischen, von jedem Schein fiktischer Einseitigkeit freien Gerichtshofes, der sich das Vertrauen des Landes bereits erworben hat. Vom Standpunkt der Verfassung aus endlich gibt es kaum etwas wichtigeres, als die Gewinnung der bisher noch

fehlenden Garantie für die Verfassungs- und Geschäftsmäßigkeit der Staatssteuern, welche andere Nationen als die praktisch-wichtigste Garantie ihrer Verfassung ansehen. Es war dies die letzte offene Stelle, an welcher eine Rechtskontrolle der inneren Verwaltung in Preußen noch fehlte. (Beifall.)

Finanzminister Miquel: Die allgemeinen Grundsätze des Abg. von Gneist unterschreibe ich vollständig, nur ziehe ich eine andere Conclusion für den vorliegenden Fall. Der Steuergerichtshof der Regierung sollte auch eine unabdingbare Entscheidung der bei der Beratung entstehenden Rechtsfragen eine Einwirkung des jetzigen Ministeriums und der Regierung ermöglichen. Es sollte in demselben zweitens die nothwendige Garantie der erforderlichen Sachkenntniß gegeben werden in demselben Maße, wie sie das Ober-Verwaltungsgericht leistet. Ob das in concreto der Fall ist oder nicht, ist die Frage. Eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit zwischen dem Antragsteller und der Regierung besteht nicht. Wir haben die reinen Rechtsfragen, die sich bei der Steuerberatung entwickeln, aus dem Gebiete der reinen Verwaltung herausgehoben und für die Entscheidung eines wirklichen Gerichtshofes unterbreiten wollen. Präsident und Mitglieder des Steuergerichtshofes werden aber vor Vorfall des Ministeriums durch den König ernannt, eine größere Garantie der Ernennung der Richter kann es also nicht geben. Allerdings sind die Mitglieder meistens im Nebenamt beschäftigt. Das kommt vor allem beim Ober-Verwaltungsgericht auch vor. Wir haben heute eine große Anzahl von Verwaltungsgerichten, wo überall und fast ausschließlich nebenamtliche Beschäftigung stattfindet, und man kann nicht behaupten, daß dadurch die Entscheidung irgendwie benachtheilt wird. Der Antragsteller sagt nun, warum sollen wir einen zweiten Gerichtshof für Verwaltungsachen bilden, wo der bestehende sich so gut bewährt hat? Auch die Regierung ist weit entfernt von irgend einem Mißtrauen gegen das Ober-Verwaltungsgericht, was sich eigentlich von selbst versteht. Aber aus Gründen der Zweckmäßigkeit haben wir uns für einen besonderen Gerichtshof entschieden. Steuerfragen liegen im Allgemeinen den Juristen fern. Selbst ein großer Theil der Verwaltungsbeamten bewegt sich vorzugsweise auf rein national-ökonomischem und volkswirtschaftlichem Gebiet. Es hat besondere Bedeutung, wenn man Männer in den Gerichtshof bringt, welche zugleich durch ihre sonstige praktische Tätigkeit auf einem dem Juristen wie manchem Verwaltungsbeamten fern liegenden Gebiet thätig sind. Es sollen in dem Steuergerichtshof Männer sitzen, welche mit den Steuergerichtsverhältnissen und der Veranlagung durch ihre täglichen Dienstleistungen vertraut sind, welche geradezu ein Specialstudium aus diesen Fragen machen. Bei aller Hochachtung vor den Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts bieten jene Männer doch eine größere Garantie, als wenn die wechselnden Senatoren des Oberverwaltungsgerichts entscheiden, und ein Wechsel der Senatsmitglieder ist gar nicht zu vermeiden. Nun wird aber namentlich in der ersten Zeit aus dem neuen Gesetz eine große Anzahl von Zweifeln hervorgerufen und sehr viele Entscheidungen erfordern. Deshalb ist ein nur für diese Aufgabe zusammengelegter Gerichtshof aus besonders sachkundigen Personen erforderlich. Wenn ein solcher Gerichtshof längere Zeit hindurch funktioniert und seine Präjudizien geschaffen hat, würde die Frage vielleicht anders liegen. Außerdem muß die Steuerreclamation rasch erledigt werden, und auch hier ist eine größere Garantie für eine schnellere Erledigung bei einem Steuergerichtshof. Der Antragsteller scheint das auch gefühlt zu haben; während er die Einheitlichkeit des Rechtes, welche wesentlich aus der Einheitlichkeit des Verfahrens hervorgeht, in den Vordergrund seiner Betrachtungen stellt, konstruiert er für die Steuerfragen ein ganz besonderes Verfahren, abweichend von dem bisherigen gesetzlichen Verfahren vor dem Oberverwaltungsgericht. Der Antragsteller trägt dadurch den praktischen Bestimmungen Rechnung. Dass die Richterqualität, alle Fragen rein objektiv zu entscheiden, wesentlich aus der Gewöhnung hervorgeht, unterschreibe auch ich. Aber der von der Regierung konstruierte Gerichtshof trägt diesem Gedanken Rechnung. Wenn die Richter auch hier im Nebenamt jungirenn, werden sie ihre Funktion doch dauernd behalten, und die Gewöhnung wird den Mitgliedern des Steuergerichtshofes ebenso eigenständlich werden, wie den Mitgliedern des Verwaltungsgerichtshofes. Die Garantie einer besonderen Kenntniß der Steuerfragen ist aber bei dem Steuergerichtshof noch eine größere. Die Bedeutung der Förderung einer einheitlichen Rechtsprechung verkenne ich nicht — und gerade diese Seite der Ausführung des Vorredners fällt ganz besonders ins Gewicht — ist ein Bedenken gegen die Construction eines Steuergerichtshofes. Das Bedenken wird aber wesentlich abgeschwächt durch den Inhalt unserer Vorlage. Heute kommen wesentlich Steuerfragen zur Entscheidung, die sich auf zweifelhafte Rechtsfragen nach dem bisherigen Gesetz beziehen. Solche Fragen sind aber nach dem neuen Gesetz bereits einheitlich geregelt. Die Consequenz des Antrags Gneist würde aber eine wesentliche Umgestaltung der ganzen bisherigen Steuerverfassung und zugleich auch des Oberverwaltungsgerichts zur Folge haben. Fügen Sie hier das Oberverwaltungsgericht ein, so wird dieses auch für unsere Gewerbesteuer, für die Grund- und Gebäudesteuer, ja auch für unsere indirekten Steuern, sowie für die Berufungsinstanz an die Gerichte zulässig ist, entzogen müssen. Das würde zunächst das Oberverwaltungsgericht in h

sehen werde. Graf Limburg hätte bei seiner Begründung auch zur Belebung des Steuergerichtshofes und zur Aufrechterhaltung des bisherigen Verfahrens kommen müssen. Bezüglich der Motivierung des Antrages Gneist widerrechtlich Redner den Ausführungen über die Ministerverantwortlichkeit, sonst schließt er sich auch der Begründung an.

Abg. Windthorst erklärt sich ebenfalls für den Antrag von Gneist.

Derfelbe wird darauf gegen die Stimmen der Conservativen und einiger Freiconservativen angenommen. Der ganze Abschnitt wird darauf den weiteren Anträgen des Abg. v. Gneist entsprechend umgestaltet. Die Vorchriften über die Geschäftsförderung der Commission (§§ 52—57), die Abschnitte 4, Oberaufsicht (§ 58), 5, Veränderung der veranlagten Steuer innerhalb des Steuerjahres (§§ 58—63), und 6, Steuererhebungen (§§ 64 bis 67), werden ohne Debatte erledigt.

Es folgt Abschnitt 7, Strafbestimmungen (§§ 68—72).

Zu § 68 wird ein Antrag des Abg. Imwalle, das Minimum der Geldstrafen von 20 M. zu befestigen (statt „20 bis 100 M.“ Strafe soll es heißen „bis 100 M.“), abgelehnt, dagegen einige von ihm beantragte rechtensionelle Änderungen angenommen. Nach § 71 sollen die bei der Steuerveranlagung beteiligten Beamten und Commissionsmitglieder, welche zu ihrer Kenntnis gelangten Einfahrtsverhältnisse eines Steuerpflichtigen offenbaren, mit Geldstrafen bis 1500 M. bzw. mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Die Strafverfolgung soll nach der Regierungsvorlage auf Antrag der Regierung eintreten. Die Commission hat beschlossen, daß auch der betroffene Steuerpflichtige den Antrag auf Verfolgung stellen kann.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freiconf.) beantragt, daß die Verfolgung nur auf Antrag der Bezirksregierung eintreten soll. Sie muß erfolgen, insfern der durch die Verlegung des Geheimnisses betroffene Steuerpflichtige dieselbe unter Darlegung des Sachverhalts beansprucht, und nicht Rücksichten des öffentlichen Wohls entgegensteht. Es müsse für die Mitglieder der Veranlagungs-Commission ein gewisser Schutz gegen übermäßige Angriffe gegeben werden. Der Antrag entsprach den Beschlüssen der Gewerbesteuer-Commission.

Geh. Finanzrath Wallach empfiehlt ebenfalls den Antrag des Herrn v. Tiedemann.

Abg. v. Huene (Centrum): Die Steuerpflichtigen müssen gerade angesichts der Declaration einen Schutz haben gegen Offendarung ihrer Geheimnisse. Wenn die Gewerbesteuer-Commission anders beschlossen bat, so wird es sich empfehlen, den Beschluss später umzudrehen.

Abg. Höppner (conf.) empfiehlt den Antrag des Abg. v. Tiedemann, der eine Verbesserung der Commissionsvorlage sei.

Abg. Ennecker (natlib.) hat Bedenken gegen die Schlusssätze des Antrages „und nicht Rücksichten des öffentlichen Wohles entgegenstehen“.

Finanzminister Miquel: Die Streichung dieser Worte würde die Bezirksregierung zwingen, auch wenn sie die Verfolgung nicht für berechtigt hält, die Verfolgung eintreten zu lassen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freiconf.): Die Streichung der Worte würde die Commissionsmitglieder vogelfrei machen. Unter solchen Umständen werde ich mich niemals entschließen, Mitglied einer Commission zu werden.

Abg. v. Huene: Herr von Tiedemann wird niemals Mitteilungen von seinen Kenntnissen machen; eine ungerechtfertigte Anklage gegen ihn werden die Gerichte zurückweisen. Gegen ungerechtfertigte Anklagen ist überhaupt Niemand geschützt.

Abg. v. Tiedemann: Eine abschätzliche Indiscretion würde ich nicht begehen, aber es könnte einmal eine Aeußerung fallen, die so aussieht, und sich gegen einen solchen Vorwurf vertheidigen ist, nicht angenehm.

Finanzminister Miquel: Die Dinge lassen sich nicht concret bezeichnen. Es können Nachrichten auftauchen, die sich dann nacher vergrößern, wie dies bei Gerüchten zu geben pflegt. Wenn solche Nachrichten verbreitet werden, wie z. B. heute, wo die preußische Anteile gezeichnet wird, an der Börse das abscheuliche Gericht verbreitet war, daß Sc. Majestät der Kaiser schwer erkrankt sei (hört!), so bleibt doch schließlich jemand daran hängen. Um in solchen Fällen eine genaue Untersuchung eintreten zu lassen, ist der Antrag Tiedemann erwünscht. § 71 wird unter Ablehnung des Antrages v. Tiedemann nach dem Antrage der Commission angenommen, ebenso § 72, welcher vor der Beitrreibung der Geldstrafen handelt, und Abschnitt 8: Kosten (§§ 73—76).

Der Abschnitt 9, Heranziehung zu den Communalabgaben, sowie Regelung des Wahlrechtes (§§ 77—79) wird ausgetragen, weil ein hierauf bezüglicher Antrag Böckem von der Einkommensteuercommission berathen wird. Der Bericht dieser Commission soll erst abgewartet werden. Über die Frage, ob über die Schlusssätze, darunter die §§ 84—85 wegen der Verwendung der Mehrerträge aus diesem Gesetz, sofort weiterberathen oder ein Tag Abstand gefasst werden soll, damit die Fractionen Zeit haben, sich über die Anträge, die in großer Anzahl vorliegen, schlüssig zu machen, entspricht sich eine längere Geschäftsförderungsdebatte, welche damit schließt, daß die nächste Sitzung erst am Sonnabend um 1 Uhr beginnen soll, und zwar soll die Berathung des Einkommensteuergefechts unter Ausschluß der Bestimmungen über das Wahlrecht fortgesetzt werden.

Schluss 3½ Uhr.

#### (Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

\* Berlin, 20. Februar. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In Berlin waren heute Gerüchte verbreitet, wonach der Kaiser erkrankt wäre. Wir können auf Grund der zuverlässigsten Erkundigungen constatiren, daß alle derartige Mittheilungen durchaus erfunden sind. Der Kaiser befindet sich vollkommen wohl. Allem Anschein nach handelt es sich bei diesen Gerüchten um Tendenziösen, erfunden, um den Erfolg der Subschrift auf die neuen Anleihen zu fördern. — Die Kreuzzeitung hört, es sei an der Börse das Gerücht verbreitet gewesen, der Kaiser müsse eines schweren Ohrenleidens halber nach dem Süden gehen. — Wie das „Berl. Tag.“ erfährt, erklärt der an der heutigen Börse anwesende Präsident der Seehandlung v. Burghardt, daß die verbreiteten Gerüchte nach seiner Kenntnis unbegründet seien. Auf morgen ist eine Sitzung der Scrutinialecommission des Altesten-Collegiums einberufen, in welcher Verhandlungen über den Verbreiter des Gerichts, welches seinen Ursprung in Hamburg haben soll, stattfinden sollen. Später erschien noch der Geh. Finanzrath v. Könen an der Börse, um das Gerücht von dem Unwohlsein des Kaisers offiziell zu bestreiten.

Die Pariser Presse erzählt, Kaiser Wilhelm habe dem Botschafter einer der größten europäischen Mächte (darunter ist wohl der französische Botschafter zu verstehen) gefragt, es sei ihm sehr peinlich gemesen, sich von dem Fürsten Bismarck zu trennen, es sei aber unmöglich gewesen, anders zu handeln, denn der Fürst habe die Bedürfnisse der Zeit nicht begreifen wollen, sondern wollte, daß alles sich seinem herrischen Willen beuge. Es sei buchstäblich unmöglich geworden, mit ihm zu arbeiten. Der Tag sei gekommen, wo der Kaiser habe erkennen müssen, daß er sich zur Trennung entschließen müsse, wenn er nicht die Revolution im Innern und den Krieg auswärts heraufbeschwören wolle. Dann habe er kräftig gehandelt und er glaube nicht, daß er es je zu bereuen haben würde. Der Kaiser beklagte dann, daß Bismarck durch seine gereizten Angriffe auf die Regierung von dem Sockel herabgestiegen sei, auf den ihn der Kaiser und des Volkes Dankbarkeit erhoben habe. Er erklärte aber den Gedanken für unsinnig, daß er ihn jemals gerichtlich verfolgen lassen werde, denn trotz der Fehler seines Alters werde Bismarck von der Nachwelt als einer der größten Staatsmänner der Welt angesehen werden.

Dem „B. L.“ wird aus Essen gemeldet, der Generaldirector der Kruppschen Werke, Geh. Finanzrath Jenke, sei telegraphisch nach Berlin berufen worden zu einer Conferenz über das bekannte Mundschriften des Ministers für Handel und Gewerbe betreffs der nicht innegehaltenen Kohlenlieferungen seitens mehrerer Zeichen. Dem Unternehmen nach werde der Handelsminister Herrn Jenke persönlich das bis jetzt in der bekannten Angelegenheit zugänglich gewordene Material mittheilen. Weiter meldet dasselbe Blatt, heute habe eine Conferenz der vorliegenden Räthe aus der Abtheilung des Handelsministeriums für das Berg- und Hüttenwesen statt-

gefunden, dieselbe habe auf die bezeichnete Angelegenheit Bezug gehabt. Den Vorsitz führte der Handelsminister persönlich. In Betreff des Erlasses des Handelsministers v. Berlepsch wegen der Kohlenlieferungen der rheinisch-westfälischen Zeichen wird der „N. Z.“ berichtet, der bergbauliche Verein im Oberbergamtbezirk Dortmund erfuhr den Herrn Minister, ihm das in dem Erlass erwähnte Beschwerdematerial mitzuheilen, damit dasselbe klar gestellt werden könne.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtbezirk Dortmund beauftragte seinen Vorstand, schriftlich oder mündlich die Staatsregierung um Auskunft darüber zu bitten, wie sie sich in dem Falle des Ausbruchs eines Bergarbeiterstreites diesem gegenüber verhalten werde, namentlich, welche Haltung sie den Forderungen einer weiteren Verkürzung der Arbeitszeit gegenüber einzunehmen gedenke.

Zur Organisation einer leistungsfähigen Haushandelsindustrie bei den schlesischen Webern haben in der vorigen Woche Verhandlungen zwischen dem Regierungsovertreter in Schlesien einerseits und den Directorien des Deutschen Offiziervereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte andererseits stattgefunden. Hauptmann v. Wedel, militärisches Mitglied des Directoriums des deutschen Offiziervereins, bereit augenblicklich die Nothstandsdistrikte und wird am Sonntag von dort zurückkehren. Die geplante Organisation soll, wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, nicht nur den Zweck haben, für den Offizierverein und das Waarenhaus umfangreiche Lieferungen, sondern auch Bestellungen für die Militär- und Marineverwaltung seitens des Kriegsministeriums und der Admiralität zu ermöglichen. Für letzteren Zweck wird freilich zunächst notwendig sein, von dem bis jetzt üblichen Submissionsverfahren abzugehen.

Der Finanzminister hat bestimmt, daß die voll eingezahlten Interimschecks (Scrips) zu den neu zu emittierten 3% Anleihen des preußischen Staats und des Deutschen Reichs von den Hauptsteuerämtern bis zur Ausgabe der wirklichen Stücke gleichwertig mit diesen als Sicherheit für gefundene Brantwein-, Zucker-, Salz- und Tabaksteuer und für gefundene Eingangsabgaben angenommen werden dürfen.

Die heutigen Bezeichnungen auf die 3 prozentigen Anleihen sollen nach competenten Schätzungen den ausgelegten Betrag dreizigmal aufgebracht haben. Außer in Deutschland wurden auch in England, Holland, Belgien, sowie in Wien und Prag hohe Beiträge gezeichnet. (Vgl. Neueste Handelsnachr.)

Die Besteigung an Zöllen und Verbrauchssteuern hat Ende Januar 526,7 Millionen oder 39,1 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres betragen. Das Plus ist hauptsächlich durch die Zölle hervorgerufen, welche mit 21,2 Millionen steil gehalten.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Ein hiesiges Journal hat das Märchenersonnen, daß in dem am letzten Sonntags abgehaltenen Ministerrath Maßnahmen erörtert worden seien, welche gegen die mit dem Namen des Fürsten v. Bismarck in Zusammenhang gebrachte Preistäglichkeit in Anwendung zu bringen wären. Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß in dem gedachten Ministerrath vom Fürsten v. Bismarck und der Eingangs erwähnten Preistäglichkeit auch nicht mit einem Worte die Rede gewesen ist.

Bei der gestrigen Reichstagssitzung im Wahlkreise Sonnenberg sind nach bisheriger Zahlung für den deutschfreisinnigen Kandidaten Witte 4370, für Reichshaus (soc.) 5516, für Blum (nilb.) 1427 Stimmen abgegeben worden. Das Ergebnis ist sicher: Stichwahl zwischen Witte und Reichshaus.

Die Patentkommission des Reichstages setzte die Anmeldegebühr von 20 M. der Vorlage auf 15 M. herab.

Der zwischen der Colonialgesellschaft für Südwestafrika und der neuen Südwestafrikanischen Gesellschaft mit dem Sitz in Hamburg abgeschlossene Vertrag wegen des Verkaufs von umfangreichen Ländereien und Minenrechten im Damara- und Namaqualande ist am Mittwoch, 18. d. Ms., vom Reichskanzler v. Caprivi genehmigt worden.

Heute verlaufen bestimmt, daß man regierungssäßig gewillt ist, Dr. Emin Pacha im Reichsdienst zu behalten. Da der letztere überhaupt nicht die Absicht hat, aus demselben auszuscheiden, kann die Frage seiner weiteren Verwendung als entschieden angesehen werden. Die Berathungen zwischen dem Auswärtigen Amt und dem hier anwesenden Gouverneur Freiherrn v. Soden werden ununterbrochen weiter geführt. Von einer Verwendung Dr. Peters' im Reichsdienst auf dem ostafrikanischen Boden verlautet nichts.

Dem Stadthauptmann Brümmer in Guhrau wurde der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen. — In Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung in Leobschütz getroffenen Wahl wurde Polizei-Assessor Engelbert Röninger in Köln als Bürgermeister der Stadt Leobschütz für die gesetzliche Amtsauer von zwölf Jahren bestätigt. — Die Gerichts-Assessoren Dr. Warncke in Bunzlau und Schnurz in Guhrau wurden zu Amtsrichtern in Gnadenfeld ernannt. Rechtsanwalt Schenk in Breslau wurde beim Amtsgericht Groß-Strehlitz eingetragen. Referendar Elster, Bezirk Breslau, wurde zum Assessor ernannt.

3 Görlitz, 20. Februar. Der Amtshauptmann in Görlitz verbot die Einfuhr von schlesischen Schweinen auf Landwegen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Februar. Der Kaiser wohnte dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages bei. Er hatte den Platz zwischen dem Oberpräsidenten v. Achenbach und dem Regierungsrath Bornstädt, dem Vorsitzenden des Provinziallandtages, gegenüber dem Landes-direktor v. Levezow. Der Kaiser machte durch sein vortreffliches Aussehen und seine sprühende Laune alle übeln Ausstreuungen zu Schanden. Bornstädt hielt eine Rede, gelobte Namens der Brandenburger unentwegte Treue und brachte das Hoch auf den Kaiser aus, worin die Versammlung dreimal jubelnd einstimmte. Der Kaiser sprach seine Freude aus darüber, wieder unter Brandenburgern zu sein. Er erinnerte an das Jubiläum des Großen Kurfürsten, des leuchtenden Vorbildes seit des Kaisers frühesten Jugend. „Ich weiß wohl“, sagte er, „daß in den vergangenen Jahren sich manches ereignet hat, was Ihnen und Mir bitter gewesen ist, aber ich freue mich doch, daß die Bestrebungen zu gemeinsamer Arbeit zum Heile des Landes nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen sind, wenn auch ein gewisser Stillstand, ein Zaudern eingetreten zu sein scheint. Mag Mancher die Wege nicht begreifen, die zu beschreiten sind; wenn wir gemeinsam arbeiten wollen, müssen wir aufs Ganze schauen.“ Der Kaiser gedachte seiner vorjährigen Reise nach Memel und knüpfte daran eine Bezeichnung an die Zeit vor den Befreiungskriegen. Dort sei der Anfang zu der gegenwärtigen Größe des Deutschen Reichs zu suchen. Für den Fürstenhaus gelte es, den festen Glauben an Gott und die Treue der Pflichterfüllung zu bewahren, am Volke sei es, festes Vertrauen zu seinem Führer zu haben. „Da finden wir uns zusammen. In diesem Vertrauen beruht das Geheimnis der Größe des Vaterlandes. In der Zeit geht ein Geist des Ungehorsams durch die Welt und sucht die Gemüther zu verwirren. Aber Ich lasse Mich auf meinem Wege nicht beirren. Wenn es auch schmerzt, verkannt zu werden, so habe Ich doch das Vertrauen, daß alle monarchischen, vor allen auch alle brandenburgischen Männer nicht schwanken werden. Mir auf dem

nöthwendig erachteten Wege zu folgen. Die Parteien müssen sich dem Gesamtwohl unterordnen. Glauben Sie Mir, Ich handle bei der Verfolgung der Mir obliegenden Aufgaben im Auftrage eines Höheren, kein Aberg, kein Morgen vergeht, wo nicht Ich ein Gebet für das Wohlergehen des Volkes zum Himmel richte. Folgen Sie Mir Brandenburger, alle Mann für Mann! Es lebe die Mark Brandenburg! Hurrah!“ Die Versammlung stimmte dreimal begeistert ein.

Berlin, 20. Februar. Auf Befehl des Kaisers werden am 23. Februar, am 2., 10. und 16. März Gesellschaftsabende (Théâtre paré) im Opernhaus stattfinden.

Berlin, 20. Februar. Ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, die Reichsregierung denke nicht daran, bei den österreichischen Vertragsverhandlungen insbesondere die Interessen der deutschen Landwirtschaft hinzuziehen. Wenn von einer Preisgabe der Getreidezölle gesprochen werde, so könne wahrheitsgemäß versichert werden, daß diese Frage auch jetzt noch zu den bei den Verhandlungen offen gelassenen gehört.

Coburg, 20. Februar. Die „Coburger Zeitung“ dementiert die Zeitungsnachricht, daß der Herzog kürzlich dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch gemacht habe.

Wien, 20. Februar. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Syrien: Das deutsche Geschwader, welches gestern von Corfu erwartet und bisher durch Stürme zurückgehalten wurde, kommt soeben in Sicht.

Wien, 20. Februar. Die Beerdigung Hansens fand unter lebhafter Beihilfe der künstlerischen und baugewerblichen Körperchaften und Vereinen, sowie der Freunde und Verehrer des Verstorbenen statt. Auf dem Wege des imposanten Traueraufzuges brannten die Gasflammen in umstolzen Laternen. Es folgten die mit Kränzen beladenen Wagen. Der kirchlichen Trauerfeier wohnten der dänische Gesandte Löwenbrück, der Unterrichtsminister Gauthier und eine Reihe von Notabilitäten bei.

Bern, 20. Februar. Der Wert der Ausfuhr aus der Schweiz im Jahre 1890 betrug 725 Millionen, gegen das Vorjahr mehr 14½ Millionen, die Einfuhr 1001 Millionen, mehr 46 Millionen.

Rom, 20. Februar. Die Gardinalen brachten dem Papste anlässlich des heutigen Jahrestages seiner Wahlung ihre Glückwünsche dar.

Paris, 20. Februar. Die Kaiserin Friedrich machte heute Vormittag, von zwei Personen begleitet, einen Spaziergang auf die Quais, trat in einige Buchhandlungen ein und besuchte das Stadthaus. Während dessen ritt Prinzessin Margaretha, begleitet von Frau von Schön und einigen Herren der Botschaft, nach dem Bois de Boulogne spazieren. Nach dem Dejeuner in der Botschaft machte die Kaiserin Friedrich eine Ausfahrt auf den Eiffelturm. Das Weiter war prachtvoll.

Lissabon, 20. Februar. Gutem Vernehmen nach werden die Götzen auf den 4. März zusammenberufen. Die Vorlagen werden vorwiegend finanzieller Natur sein.

London, 20. Februar. Meldungen des „Bureau Reuter“ bestätigen, daß zufolge amtlichen Mitteilungen aus Santiago die Revolution dank der Unterstützung durch die Armee und Nationalgarde bald unterdrückt sein würde. Die Insurrection ist gegenwärtig auf das aufständische Geschwader und die in Tarapaco gelegenen Truppen beschränkt. Der größte Theil des Landes ist ruhig.

London, 20. Februar. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Estie, ein daselbst eingekommener Gefangener heißt mit Osman Digma befindet sich im Lager zwei Meilen nördlich Asafia an der Straße nach Tolar. Der am 17. Februar beabsichtigte Vormarsch der egyptischen Streitkräfte auf Asafia wurde durch einen Sandwirbelstrom verhindert. Der Sieg soll am 19. Februar erfolgen.

Newyork, 20. Februar. Vormittags fand ein Zusammentreffen zweier Passagierzüge in dem Tunnel der vierten Avenue in der Nähe der 84. Straße statt. Einige Wagen gerieten in Brand, mehrere Personen wurden getötet, mehrere verwundet.

Newyork, 20. Februar. Bei dem hier stattgehabten Eisenbahnumfall sind 6 Personen getötet, 7 verwundet.

Buenos Ayres, 20. Februar. Das „Bureau Reuter“ meldet, von den an dem vorjährigen Aufstande beteiligten, zum Dienst an die Grenze verschickten Offizieren nahmen 40 ihren Abschied und verließen das Land. Fünfzig Mann chilenischer Marine-Infanterie sind auf dem Landwege eingetroffen, um die Besetzung von drei hier liegenden chilenischen Kanonenbooten zu bilden. Pisagua soll nach Meldungen, welche aus Chile eingetroffen sind, von den Aufständischen bombardiert und zerstört sein.

Bremen, 19. Februar. Der Schnelldampfer „Fulda“, Capt. R. Ring, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. Februar von Bremen und am 9. Februar von Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

#### Locale Nachrichten.

Breslau, 20. Februar.

# Die diesjährige Generalversammlungen der beiden hierorts ihren Sitzen habenden Wohltätigkeits-Stiftungen, der Wilhelms-Auguststiftung für hilfsbedürftige schlesische Lehreremereniten und der Ortsausschüttung (für Hinterbliebene Breslauer Lehrer) bestimmt sind von den Curatorien am Sonntag, den 22. d. Ms., Vormittags 11 Uhr in das Schulgebäude auf dem Minoritenhofe einberufen worden.

= = = An- und Abmeldungen steuerpflichtiger Gewerbe. Im Monat Januar 1891 sind Gewerbe angemeldet worden: In Steuerklasse

**ee. Taschendieb.** Wie bekannt, haben in der letzten Zeit Taschen- diebstähle in auffällender Weise überhand genommen, als deren Urheber fast durchgängig dieselbe Persönlichkeit festgestellt wurde. Der Thäter, ein 22jähriger junger, schmächtiger Mann, hat blonde Schnurrbart, ist elegant gekleidet und trägt u. a. seinen grauen Ueberzieher und niedrigen grauen Filzhut.

**ee. Abhanden gekommene Geldsumme.** Einem Particulier aus Breslau ist am 13. Januar eine Brieftasche mit 13 Hundermarkscheinen abhanden gekommen. Ob ein zufälliger Verlust oder ein Diebstahl vorliegt, vernagt der Besitzer nicht anzugeben. Alle Personen, welche über diese Angelegenheit Auskunft ertheilen können, werden aufgefordert, sich auf dem Reg. Polizeipräsidium, Zimmer 21, zu melden.

**ee. Polizeiliche Nachrichten.** Abhanden gekommen: einem Fräulein auf der Albrechtsstraße ein Behnmarkstück; einer Dame auf der Kaiser-Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit ca. 18 Mark; einem Fräulein auf der Gräbschenerstraße ein rothes Portemonnaie mit 4 Mark; einem Dienstmädchen auf der Höfchenstraße ein Portemonnaie mit 7 Mark; einem Reisenden auf der Ursulinstraße ein Spiegel und zwei Bilder. — Gestohlen: einem Kutscher auf der Rosenthalerstraße von seiner Schaffstelle im Pferdestall eine silberne Cylinderuhr, ein braunes Portemonnaie mit 5 Mark und eine braune wollene Unterjacke; einer Witfrau auf der Rosenthalerstraße eine Wanduhr; einem Polter auf der Neudorfstraße eine Wasserwaage; einer Arbeiterfrau auf dem Lehndamm ein Tisch. — Verhaftet vom 19. bis 20. d. M. 43 Personen. — Festgenommen wurde ein Schuhmachergeselle, dem eine Menge Diebstähle zur Last gelegt werden.

## Sprechsaal.

Sehr geehrte Redaction!

Können Sie mir vielleicht Auskunft darüber ertheilen, mit welchem Recht bei der Anlage der Anschlüsse für die elektrische Beleuchtung Gebäude, Trottoirplatten, die Belte u. c. bei Nacht ohne jede Warnungslaterne gelassen werden dürfen? Ein Unglücksfall wär doch hierbei nicht ausgeschlossen. Ferner: Wird bei der Anlage der elektrischen Bahn beliebt werden, die Stangen der Leitung, wie in neuerer Zeit für die Gabelader der Straßenbeleuchtung zur Regel geworden ist, mitten auf die Trottoirs zu sezen? Oder werden sie, wie vor dieser "sensationellen Erfindung", hübsch an den Rand der Straßen zu stehen kommen? Verhütern werden ja die Stangen und Drähte die Straßen ohnehin nicht.

Mit besonderer Hochachtung

Ihr treuer Abonnent  
W. K.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**a. Natbor,** 19. Februar. [Vergehen gegen das Markenschutzgesetz.] Gegen die Chocoladenfabrikanten Siegfried und Hermann Preiß von hier war heute vor der Strafkammer wegen Vergehen gegen das Markenschutzgesetz und gegen die Steindruckereifabrik Tauber von hier wegen Beihilfe zu dem genannten Vergehen Anklage erhoben. Die von den Mitgliedern des Verbandes deutscher Chocoladenfabrikanten geführte, bei dem Amtsgericht zu Stuttgart in das Handelsregister eingetragene Schutzmarke enthält ein Wappen, in dessen Mitte sich ein Adler befindet, trägt den Vermerk: „Verband deutscher Chocoladenfabrikanten“ und ist in den Farben schwarz, rot und weiß mit Goldrand ausgeführt. Die Chocoladenfabrikanten Gebrüder Preiß hielten sich nun vor etwa 1 Jahr für die von ihnen in den Handel gebrachte bessere Chocolade ein Warenzeichen ein, welches dieselbe Farbenzusammensetzung enthielt, wie die Marke des obengenannten Verbandes, und welches ferner, wie die letztere, ein Wappen mit einem Adler aufwies, aber an Stelle des Vermerkes: „Verband deutscher Chocoladenfabrikanten“ den Vermerk: „Deutsche Industrie“ trug. Der Verband deutscher Chocoladenfabrikanten erblickte darin eine Nachahmung seiner Schutzmarke und erhieltte gegen die obengenannten Personen Strafanzeige. Die Angeklagten machten durch ihre Verteidiger geltend, daß der auf der Verbandsmarke befindliche Adler der deutsche Reichsadler sei und daß aus diesem Grunde die Marke in das Handelsregister gar nicht habe eingetragen werden dürfen. Das Amtsgericht zu Stuttgart sei zwar dieser Auffassung der Angeklagten nicht beigetreten, sei vielmehr der Ansicht gewesen, daß sich der Adler auf der Verbandsmarke von dem Reichsadler mehrfach unterscheide, und habe deshalb die von den Angeklagten beantragte Löschung der Verbandsmarke aus dem Handelsregister zurückgewiesen, die Angeklagten hätten derselbe Beschwerde erhoben und die Angelegenheit sei nicht entschieden. Der Vertreter der Anklage beantragte mit Rücksicht auf den von den Verteidigern der Angeklagten geltend gemachten Einwand, die Sache zu verlagern und beim Heraldischen Amt ein Gutachten darüber einzuholen, ob der auf der in Rede stehenden Verbandsmarke befindliche Adler als deutscher Reichsadler zu erachten sei. Die Verteidiger der Angeklagten protestierten gegen die Verteilung, da die Vereinigung des Adlers auf der Verbandsmarke mit dem deutschen Reichsadler eine augenfällige sei. Der Gerichtshof gab dem Antrage des Staatsanwalts statt und beschloß, erst das Gutachten des Heraldischen Amtes einzuholen.

## Vorträge und Vereine.

**B. Humboldtverein für Volksbildung.** Sonntag, den 15. d. M., sprach im Musikaale der Universität der Director des chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Breslau, Dr. B. Fischer, über „das Würzen und die Gewürze“. Der Vortragende schilderte zunächst die hohe Ausbildung, welche die Koch- und Würzkunst bei den Römern zur Zeit des Kaiserreichs erfahren hatte, und wies an der Hand der alexandrinischen Steuerlisten und verschiedener Quellen u. a. des ältesten römischen Kochbuches (von Apicius Coelius) nach, daß zu jener Zeit in Rom nicht bloß eine große Zahl ausgezeichnete heimischer, sondern auch fast alle heute benutzten Gewürze und Spezereien des Ostens praktisch verwertet wurden. Im Gegenseite hierzu sei die Koch- und Würzkunst bei den Germanen zu jener Zeit noch sehr unentwickelt gewesen, wie sich u. a. aus der „Germania“ des Tacitus ergibt: „Iste Römer ist rauh, ohne Würzung und ohne Zubereitung stillen sie nur den Hunger.“ Die Kenntnis der Gewürze und die Benutzung derselben lernten die Germanen erst allmälig von den Römern. 408 n. Chr. werden z. B. 5000 Pf. Pfeffer in dem Lüsegelde erwähnt, welches Mariz zur Vermeldung der Plünderei Roms erhielt. Große Verdienste um die Einführung und den Anbau von Gewürzplanten hatte sich Karl der Große erworben, in dessen capitulare de villis et curtis imperialibus diejenigen Gewächse namentlich angeführt werden, welche in den kaiserlichen Gärten angebaut werden sollten. So erscheint dieser Fürst als der Begründer der botanischen Gärten, wenigstens in Deutschland. Die Einführung des Christentums und der damit verbundene engere Verkehr mit Rom trugen nicht wenig dazu bei, die Kenntnis der Gewürze zu verbreiten. Das Werk der heiligen Hildegard (gegen 1120 n. Chr.) zeigt, daß seit Karl des Großen Zeit die Kenntnis der Gewürze und Küchenkräuter sehr weitlich zugewonnen hatte. Durch die Kreuzzüge kam die Kenntnis und die Benutzung der Gewürze mehr in das Volk, doch blieben die letzteren immerhin thuer. Ein dem heutigen Gewürzkonsum einigermaßen entsprechender Verbrauch war erst möglich durch die Auffindung des Seeweges nach Ostindien, während die Entdeckung Amerikas einige bis dahin unbekannte Gewürze (Cacao, Vanille, span. Pfeffer) nach Europa brachte. Im Mittelalter wurde ein ungeheurem Umt mit dem Gewürzkonsum getrieben, als dessen Früchte jedoch vor dem Redner eine Reihe von Zubereitungen aufgeführt wurden, an deren Genuss wir uns heute noch erfreuen. Allmälig, namentlich durch den Einfuhr der französischen Koch- und Würzkunst, wurde dieselbe auch in Deutschland wieder auf das verständige Maß zurückgeführt, welches gegenwärtig noch gebräuchlich ist. Zum Schlus des sehr beispielhaft aufgenommenen Vortrages zeigte der Vortragende, welche wichtige Rolle die Gewürze auch in sozialer Beziehung in dem Leben eines Volkes spielen, da sie die Mittel bieten, das Geschäft der Nahrungsaufnahme zu einem angenehmen zu gestalten, und richtete an die anwesenden Damen die Bitte, den Gemütern und der Würzkunst wieder diejenige Sorgfalt zuzuwenden, welche ihnen von unseren Vorfahren entgegengebracht worden ist.

**- d. Breslauer Grundbesitzer-Verein.** In der letzten Versammlung behandelte Commissionsrat Milch die „Wohnungsfrage“. Das Wohnungsbedürfnis sei, wie derselbe ausführte, vom Staate zu regeln. Es müsse Vorsorge getroffen werden, daß jeder so angenehm wie möglich wohnen könne. Es liegt hierin eine erzieherische Arbeit. Das Bestreben der Regierung, Beamten- und Arbeiterwohnungen zu errichten, sei an sich zu billigen, wenn ein Bedürfnis vorliege. Das sei jedoch in Breslau noch lange nicht der Fall. Hier sei ein Wohnungsmangel nicht vorhanden, da von den 60 000 Wohnungen fast 10 000 (darunter auch kleine) leer ständen.

Was die Beamten- und Arbeiterwohnungen anlangt, so sei es nicht gut, daß gewisse Kategorien der Bevölkerung für sich abgeschlossen wohnen, aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen nicht. Die Arbeiter müssen mit ihren Angehörigen doch da wohnen, wo sie Arbeit hätten. Daß die Wohnungen in Bezug auf ihre Beschaffenheit dem Bedürfnis tatsächlich nicht entsprechen, sei theilweise wahr. Es müsse ein Normal-Grundris vor der Behörde ausgearbeitet werden für ein Wohnhaus, in welchem alle Mieter leicht hätten. Es müßten auch für Wasserleitungs- und andere Anlagen, welche die Häuser ruinierten, besondere Schächte angelegt werden. Die Frage, ob ein bestimmter,zureichender Luftraum für die Räume festzustellen sei, habe an sich etwas für sich. Dagegen spreche jedoch, daß man dann der behördlichen Kontrolle zu sehr ausgelebt sein würde. An diese Ausführung läufte sich eine lange, eingehende Befreiung, an der sich Particulier Groß, Zimmermeister Schubert, Dr. Kern, Rittergutsbesitzer Struve und der Vorsitzende, Commissionsrat Milch, beteiligten. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß in Breslau die Röthwendigkeit zur Errichtung von besonderen Beamten- und Arbeiterwohnungen nicht besteht. Außerdem würde auch schon der thure Grund und Boden solche Errichtungen an sich ausschließen. Pastor Günther tritt dafür ein, daß Rothäuser für Schüler, Arbeiter, Arbeiterinnen errichtet würden. Der Vorstehende fasste das Ergebnis der Befreiung dahin zusammen, daß die Ansichten der Mitglieder über die Wohnungsfrage noch weit aneinander gingen und dieselbe z. B. noch nicht sprachfrei sei. Deshalb werde man sich in den nächsten Sitzungen noch eingehender mit dieser Angelegenheit befassen müssen. Zum Schluß kamen zahlreiche Fragen zur Beantwortung.

**hammer, verein. vorm. Gräßl. Einsiedelsche Werke,** gelangte der Bericht und Abschluß über das Ergebnis des ersten Halbjahres zum Vortrage. Der Umsatz weist gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahrs eine Erhöhung von circa 400 000 M. auf; die Werke sind auch weiterhin zufriedenstellend mit Aufträgen versehen. — Die Explosion vom 23. Januar auf der Zeche Hibernia hat sich in ihrer zerstörenden Wirkung auf den Bau des Flötes 13 über der 8. Sohle beschränkt, deshalb konnte die Förderung auf der Zeche Hibernia bereits am 27. Januar wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig fördert die Grube rund 1300 T. d. i. 12 pCt. weniger als im Durchschnitt des Vorjahrs. Die Totalförderung der Gesellschaft würde in Folge des Ausfalls und zwar nur für eine vorübergehende Dauer desselben um 3% pCt. hinter derjenigen des Vorjahrs zurückbleiben, wenn nicht die Möglichkeit, diesen Ausfall durch Mehrförderung auf den übrigen Schächten auszugleichen, vorhanden wäre. Daß die Explosion nicht auf die Schächte und Maschinen erstreckte, ist der direkte Schaden ein verhältnismäßig geringer. — Der Einlösungsкурс für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und gelöste Stücke ist heute von 177,25 auf 177 herabgesetzt. — Nächster Donnerstag kommen in Frankfurt a. M. 2350 000 Doll. 5 procent Boston and Houston Central Railroad Bonds zu 103½ pCt. zur Emission. — Die Southern Pacific or California-Eisenbahn kann bis zum 20. März 100 000 Doll. der 6 procent Bonds zurück. — Die Getreidefirma Ignaz Hirt in Gross-Kanizsa in Ungarn ist insolvent erklärt; die Passiva betragen 85 000 Gulden. Es wird ein Ausgleich mit 80 pCt. angeboten. — Auf dem amerikanischen Eisenmarkt scheint sich der Ton im Allgemeinen zu bessern. In amerikanischem Anthracitroheisen ist ziemlich gutes Geschäft, für Bessemereisen ist bessere Nachfrage bei ½ Doll. höheren Preisen, schottisches Eisen ist fast geschäftslos und unverändert. Spiegeleisen ist reger gefragt, aber ½ Doll. niedriger; es wird mehr umgesetzt, da der Abschlag willig akzeptiert wird. Ordinäres Stangeneisen ist ziemlich lebhaft, aber stetig. Das Geschäft in Stahl scheint aufzuleben, Stahlshünen hatten ziemlich gutes Geschäft und sind stetig, Stahlhünen liegen still und sind unverändert, Stahlknüppel sind sehr belebt und bei ½ Doll. Aufschlag fest, Nagelbrammen und Stahlrahmtangsten notieren ½ bzw. 1 Doll. höher. Fertigeisen ist stiller, Weissbleche bleiben ziemlich belebt, aber schwächer.

**Berlin,** 20. Februar. **Fondsbörsen.** Heute wurde die Börse durch ungünstige Gerüchte beeinflußt. Die Contremine schritt zu umfangreicher Abgaben in Banken und Montanpapieren, die einen verhältnismäßig erheblicheren Druck ausüben. Zudem verständigte auf dem letzteren Gebiete eine Meldung über die Vergabe eines grossen Quantums Kohlen seitens der Staatsbahnhverwaltung an englische Verkäufer. Die ungünstige Disposition kam auch im Nachgeben des Courses der Scrips der neuen Reichs-Anleihe und Consols zum Ausdruck. Nachdem dem ersten Verkaufsbedürfniss Genüge geschehen, verengten sich die Umsätze wieder und konnte die Haltung sich etwas bestätigen. Am meisten Beeinträchtigung erfuhren Bankactien, namentlich Commandanttheile, Ultimo 216,40—215,10—215,60, Nachbörse 215,60, Credit 175,50 bis 174,75—175,10, Nachbörse 175. Am Montanmarkt vollzogen sich Verkäufe in bevorzugten Kohlen- und Eisenwerthen, da, wie scheint, Befürchtungen hinsichtlich einer Arbeiterbewegung gehegt wurden. Auch sprach man von unbefriedigendem Abschluß der Dortmunder Union. Bochumer 144,20 bis 143,75 bis 144 bis 143,90, Nachbörse 144,25, Dortmund 81,90 bis 81,40 bis 81,60, Nachbörse 81,75, Laura 136—135,50—136—135,75, Nachbörse 136. Bahnenmarkt unlustig, doch ziemlich fest. Fremde Renten fest, nahezu unverändert; 1880 Russen 99,20—99,10, Nachbörse 99, russische Noten 237,75 bis 237,50—238—237,75, Nachbörse 237,75; 4 proc. Ungarn 93,40—93,10 bis 93,40, Nachbörse 93,25. Später bestätigte sich die Tendenz bei unbedeutenden Umsätzen. Schluss still. Cassabanken unbeachtet. Von Cassabahnen Canada-Pacific sehr fest, belebt. Berg- und Hüttenerwerke vorwiegend schwach. Inländische Anlagewerthe höher. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten unbeliebt, russische still.

**Berlin,** 20. Februar. **Productenbörse.** Die Mehrzahl der auswärtigen Berichte lautete heute wieder ziemlich fest, aber im hiesigen Verkehr hatten sie wenig Wirkung, weil nach wie vor Unternehmenslust fehlt. — Loco Weizen leblos. Im Terminverkehr vereinzelte Transaktionen bei schwach behaupteten Preisen. Trotz der sonst anregenden Momente fehlt dem hiesigen Markt Meinung, welche sich früher oder später einstellen dürfte. — Loco Roggen ging wegen erhöhter Forderungen nur wenig um. Terminhandel fast während der ganzen Marktdauer ansonsten still. Erst gegen Schluss traten nordische Importeure kaufend in den Markt auf Grund der anderweitig bewirkten Verkäufe effectiver Waare. In Folge dessen Schluss fest, mit etwas höheren Coursen. Loco Hafer fest. Termine in guter Frage. Namentlich Sommersichten, welche merklich besser bezahlt wurden. — Roggenmehl behauptet. — Mais fest. — Rüböl setzte unter dem Eindruck der flaueren Pariser Notirungen matt ein, erholt sich aber im weiteren Verlaufe und schloss eher noch etwas höher als gestern, fest. — Spiritus in effectiver Waare gut zugeführt, notierte merklich niedriger. Terminhandel bekundete wesentlich weniger Lebhaftigkeit als in letzter Zeit, auch war die Haltung schwach, so dass am Schlusse ca. 30 Pf. niedrigere Preise notiert werden mussten.

**Posen,** 20. Februar. **Spiritus loco ohne Fass** 50er 66,50, 70er ohne Fass 47,00. — Tendenz: Fest. — Wetter: Nasskalt.

**Hamburg,** 20. Febr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Febr. 82½, per März 82, Mai 80, September 76½. — Tendenz: Ruhig.

**Hamburg,** 20. Febr., 7 Uhr 55 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 82½, per Mai 80½, per Septemper 76½, per December 68½. — Tendenz: Behauptet.

**Havre,** 20. Februar, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Feimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 103,75, per Mai 101,00, per September 97,00. — Tendenz: Ruhig.

**Amsterdam,** 20. Febr. **Nachm. Java-Kaffee** good ordinary 59½.

**Hamburg,** 20. Februar, 7 Uhr 30 Min. Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrner in Breslau.) Februar 13,62½, März 13,50, Mai 13,57½, Juli 13,70, August 13,80, Oct.-Decr. 12,62½. — Tendenz: Stromm.

**Paris,** 20. Febr., Nachm. **Zuckerdorst.** Anfang sozusatz 80% behauptet, loco 34,50, weißer Zucker fest, per Februar 37, per März 27,12½, per März-Juni 37,50, per Mai-August 38.

**Paris,** 20. Febr. Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% behauptet, loco 34,50, weißer Zucker behauptet, per Febr. 36,87½, per März 37, per März-Juni 37,37½, per Mai-August 37,87½.

**London,** 20. Febr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15½, stetig. Rüben-Rohzucker 13½ fest.

**London,** 20. Febr., 11 Uhr 57 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, Februar 13,71½, März 13,6, April 13,6, Juni 13,71½.

**London,** 20. Febr., 3 Uhr 22 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Basis 88%, per Febr. 13,71½, per März 13,6, per April 13,6, per Juni 13,84.

**Newyork,** 19. Februar. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovado 5½ Doll.

**Hamburg,** 20. Februar. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,70 Br., März 6,65 Br.

**Bremen,** 20. Febr. **Petroleum.** (Schüssbericht.) Ruhig. Loco 6,55 Br.

**Anwerpen,** 20. Februar, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schüssbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 17 bez. u. Br., per Febr. 16¾ Br., per März-April 16 Br. Steigend.

**Amsterdam,** 20. Febr. **Bancazinn** 54½.

**London,** 20. Febr., 2 Uhr 6 Min. Nachm. **Kupfer.** Chili bars good ordinary brands 53 Lstr. 2 sh 6 d. — Zinn (Straits) 90 Lstr. 2 sh 6 d. — Zink 23 Lstr. 17 sh 6 d. — Blei 12 Lstr. 12 sh 6 d. — Roheisen mixed numbers Warrants 47 sh. 2 d.

**London,** 20. Febr., 8 Uhr 10 Min. Abends. **Silber.** 45½, 45½. Bankeingang 50 000.

**London,** 20. Febr. **Wollauction fest.** Preise unverändert.

**Glasgow,** 20. Februar. **Roheisen.** 19. Febr. | 20. Febr. (Schüssbericht.) Mixed numbers warrants. | 47 Sh. | 47 Sh. 0½ D

**Leipzig,** 20. Februar. **Kammzug-Terminmarkt.** (Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.) Entfernte Termine 4,32—35, Käufer. Tendenz: Ziernlich fest.

**Statistik des Kohlenbergbaus im Oberbergamt-Bezirk Breslau für das Jahr 1890.**

Beim Steinkohlenbergbau hatte im Jahre 1890 das 1. Vierteljahr die grösste Production mit 5 286 533 To. aufzuweisen. Sie sank im 4. Vierteljahr auf 5 123 024 To. oder um 3,1 pCt., im 2. und 3. Vierteljahr um 12,1 pCt. bzw. 5,1 pCt. Die Jahresproduktion ist gegen diejenigen des Vorjahrs um 5,7 pCt. gestiegen. Speciell für Oberschlesien berechnet sich die Zunahme der Förderung auf 7 pCt., sodass für Niederschlesien eine Abnahme der Förderung um 1,3 pCt. zu verzeichnen ist.

Der pro Tonne erzielte Durchschnittspreis war im 4. Vierteljahr mit 6,94 M. der höchste, und zwar betrug die Zunahme gegen das 3., 2. und 1. Vierteljahr 4,4 bzw. 10,4 bzw. 22,5 pCt.

Beim Braunkohlenbergbau war im Jahre 1890 die Production des 1. Vierteljahrs ebenfalls die grösste, und zwar überstieg sie diejenige des 2., 3. und 4. Vierteljahrs um 37 296 To. = 27,6 pCt. bzw. 34 267 = 25,8 pCt. bzw. 21 168 = 15,6 pCt. Die Jahresproduktion in Höhe von 448 489 To. ist hinter derjenigen des Vorjahrs um 7,8 pCt. zurückgeblieben.

Der im 4. Vierteljahr pro Tonne erzielte Preis von 3,69 Mark ist gegen denjenigen des 3., 2. und 1. Vierteljahrs um 5,4 bzw. 6,6 bzw. 10,8 pCt. gestiegen. Im Jahresdurchschnitt ermittelt sich die Preisesteigerung pro Tonne gegen das Vorjahr auf 6,1 pCt.

Im Regierungsbezirk Liegnitz sind im Jahre 1890 110 To. Nasspressesteine im Werthe von 775 M. abgesetzt worden.

A. Steinkohlen				B. Braunkohlen							
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Summe.	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	Marienwerder.	Summe.
1) Förderung im	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1. Vierteljahr 1890	821 331	30 501	4 434 701	5 286 533	4 118	120 496	452	8 324	1 915	—	135 305
2. " "	739 837	30 578	3 878 877	4 649 292	2 690	91 037	422	3 904	256	—	98 009
3. " "	730 017	31 665	4 255 089	5 016 771	2 457	95 120	2	3 459	—	—	101 038
4. " "	788 286	32 519	4 302 219	5 123 024	3 813	102 597	338	7 389	—	—	114 137
Förderung im Jahre 1890	3 079 471	125 263	16 870 886	20 075 620	13 078	409 250	914	23 076	2 171	—	448 489
" " 1889	3 128 552	109 013	15 753 310	19 000 875	12 569	445 947	853	21 740	5 414	—	486 523
" " 1888	3 098 425	94 587	14 449 272	17 642 284	13 201	415 271	841	19 863	5 275	351	454 802
2) Selbsterverbrauch d. Gruben (einschl. d. Halden- und Aufbereitungsverluste auschl. der Deputate) in											
1890	307 300	28 524	1 111 787	1 447 611	881	77 056	655	4 218	420	—	83 230
1889	279 814	25 512	1 127 059	1 432 385	878	82 155	45	5 429	770	—	89 277
1888	297 195	20 730	1 144 166	1 462 091	883	91 057	18	4 848	3 572	—	100 378
3) Absatz durch Verkauf im 1. Vierteljahr 1890	726 228	21 357	4 042 380	4 789 965	3 583	930 *)	198	5 991	307 *)	—	1 237 *)
" 2. " "	640 110	22 442	3 486 907	4 149 459	1 621	72 221	240	3 436	41 *)	—	218 *)
" 3. " "	614 902	24 399	3 946 847	4 586 148	1 423	79 332	349	3 122	122 *)	—	77 583
" 4. " "	708 055	25 499	4 048 699	4 782 253	3 719	1 259 *)	453	5 928	398 *)	—	84 446
Absatz durch Verkauf im Jahre 1890	2 689 295	93 697	15 524 833	18 307 825	10 346	2 584 *)	1 240	18 477	863 *)	—	3 452 *)
1889	2 811 474	84 481	14 505 545	17 401 500	9 294	2 501 *)	989	16 859	759 *)	—	3 260 *)
1888	2 772 137	72 443	13 301 438	16 146 018	8 999	2 140 *)	909	14 986	914 *)	351	3 054 *)
4) Geldeinnahme für die verkauften Kohlen im Jahre 1890	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Jahre 1890	21 478 928	621 594	77 932 860	100 033 382	45 428	32 521 *)	3 939	68 103	8 676 *	—	41 197 *
1889	17 903 083	455 661	56 921 534	75 280 272	41 067	30 493 *)	3 044	58 260	7 592 *	—	38 085 *)
1888	16 139 241	368 250	50 260 898	66 768 389	39 422	25 664 *)	2 730	50 715	10 589 *)	1 403	36 253 *)
5) Durchschnittspreis für die Tonne Kohlen im 1. Vierteljahr 1890	7,20	5,83	4,42	4,85	4,05	3,30	3,14	3,64	2,30	—	3,33
2. " "	7,92	6,47	4,90	5,38	4,19	3,44	3,03	3,55	2,40	—	3,46
3. " "	8,41	6,87	5,26	5,69	5,31	3,48	3,04	3,48	2,34	—	3,50
4. " "	8,50	7,23	5,48	5,94	4,46	3,64	3,39	3,92	2,58	—	3,69
im Jahre 1890	7,99	6,63	5,02	5,46	4,39	3,46	3,18	3,69	2,32	—	3,49
1889	6,15	5,38	3,92	4,33	4,42	3,27	3,06	3,45	2,31	—	3,29
1888	5,82	5,08	3,78	4,13	4,38	3,33	3,00	3,38	2,85	4,00	3,36
6) Mittlere Belegschaft der Gruben	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.	Arbeiter.
im Jahre 1890	15 681	698	49 453	65 832	47	1 127	7	74	16	—	1 271
1889	14 367	553	44 244	59 163	46	1 111	6	64	20	—	1 247
1888	13 933	503	41 901	56 337	47	1 079	5	77	21	4	1 233

\*) bezieht sich auf Briquettes.

**Börsen- und Handels-Depeschen.**

Berlin, 20. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Aktion.

Cours vom 19. 20.

Tarnow. St.-Pr.-Act. 68 20 | 68 —

Galiz. Carl-Ludw.ult. 93 90 | 93 90

Gotthardt-Bahn ult. 155 50 | 154 75

Lübeck-Büchen. 168 25 | 168 50

Mainz-Ludwigshaf. 119 70 | 119 75

Marienburger. 64 10 | 64 10

Mittelmeerbahn. 103 20 | 103 20

Ostpreuss. St.-Act. 89 — | 89 10

Warschau-Wien. 235 — | 235 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau. 56 40 | 56 30

Bank-Aktion.

Bresl. Discontobank. 106 — | 106 60

do. Wechslerbank. 104 30 | 104 70

Deutsche Bank. 163 50 | 163 40

Disc.-Command. ult. 216 40 | 215 50

Oest. Cred.-Anst. ult. 175 40 | 175 —

Schles. Bankverein. 122 90 | 122 80

Industrie-Gesellschaften.

Archimedes. 124 — | 123 75

Bismarckhütte. 156 50 | 156 50

Bochum-Gussstahl. 143 90 | 143 50

Brsl. Bierb. St.-Pr. 40 10 | 40 —

do. Eisenb.Wagenb. 174 — | 174 50

do. Pferdebahn. 136 50 | 136 50

do. verein. Oelfab. 102 70 | 102 70

Dortm. Union St.-Pr. 82 — | 81 60

Erdmannsfdr. Spina. 92 20 | 92 20

Flöther Maschinen. 113 75 | 113 —

Fraust. Zuckerfabrik. 110 50 | 110 25

GörlEis.-Bd.(Lüders) 174 70 | 175 —

Hofm.Waggontfabrik. 169 20 | 169 20

Kattowitz, Bergb.-A. 130 10 | 130 25

Kramsta Leinen-Ind. 130 — | 131 —

Laurahütte. 136 — | 136 —

Märkisch-Westfäl. 268 10 | 267 20

Nobel Dyn. Tr.C. ult. 159 10 | 159 50

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Rosa Prager,  
Leo Hecker,  
Verlobte. [2373]  
Czernitz OS. Freistadt Ost.-Schl.

Ernst Lensch,  
Helene Lensch,  
geb. Bastrup,  
Vermählte! [3223]  
Mainz, im Februar 1891.

Heute Abend 7½ Uhr entschlief nach längerem Leiden unser geliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,  
**der Kaufmann  
Arwed Cretius,**

im Alter von 53 Jahren, was wir schmerzerfüllt mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen.  
Breslau, den 19. Februar 1891. [828]

**Die tief betrübten Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag, den 23. Februar, Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause Bahnhofstrasse Nr. 8 aus, nach dem Bernhardin-Friedhofe in Rothkretscham statt.

Am 19. d. M., Abends, verschied nach schwerem Leiden mein lieber braver Freund [822]

**Herr Arwed Cretius.**

Sein ehrenwerther, biederer Charakter sichert ihm ein unauslöschliches Andenken in meinem, sowie im Herzen aller derer, die ihm nahe gestanden.

**Emil Riedinger**

Inhaber der Firma:  
Breslauer Theerproducten,  
Asphalt-, Dachpappen- und Holz cementfabrik  
A. Cretius.

**Statt besonderer Meldung.**

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser theurer, unvergesslicher Gatte, Vater, Schwieger-sohn und Schwager, der Rentier

**Herr Hermann Schweitzer.**

Kleinburg bei Breslau, den 20. Februar 1891. [2893]

**Marie Schweitzer, geb. Braunstein,**  
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Februar, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin,

**Fran Amalie Toeplitz, geb. Ephraim,**  
im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Frankenstein, Waldenburg, Bojanowo, Sarne, Breslau und Lissa, den 19. Februar 1891. [2409]

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1½ Uhr in Frankenstein.

**Danksagung.**

Bei dem schweren Verluste, mit dem uns Gott durch den Tod unseres unvergesslichen Gatten und Vaters heimgesucht hat, sind uns von einzelnen Personen und Familien, wie auch von ganzen Corporationen die rührendsten Beweise herzlicher Theilnahme in überreicher Zahl zu Theil geworden.

Konnte uns in unserem grossen Schmerze ausser dem Troste, den uns Gottes Wort bietet, etwas aufrichten, so waren es diese Zeichen treuen Gedenkens, die von nah und fern uns wurden, und die zugleich ein beredtes Zeugniß ablegten von der reichen Liebe, die dem theuren Verstorbenen so Viele entgegenbrachten, ganz besonders auch die, welche je mit ihm und unter ihm zu gemeinsamer Arbeit verbunden waren.

Es drängt uns, unseren tiefgefühlt Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen.

Striegau, den 19. Februar 1891. [2380]

Die trauernde Familie  
**Paul Bartsch.**

**Gefühle der Wehmuth**  
und des Dankes  
am Grabe der Frau Ritter-  
gutsbesitzer

**Dr. Immerwahr**  
auf Pölkendorf.  
Gestorben den 22. Februar 1890  
zu Breslau.

Heute unter Thränen  
Wir gedenken Dein;  
Denn, monach wir sehnen,  
Schließ das Grab uns ein.  
Du, des Hauses Sonne,  
Hast Dich groß bewährt;  
Stets, zu eigner Wonne,  
Ebles viel bescherte.  
Nimm am Jahrestage  
Dank um Dank von mir;  
Weinend heut ich sage:  
„Gott vergelt es Dir!“

Zur ges. Beachtung! Die Plätt-  
anft Christophoriplatz 7 nimmt jede  
Art Wäsche zum Waschen u. Plätzen  
an u. leistet Garantie f. gute Ausführ.

Venheit für die Ballaison!  
**Bouquet du Carnaval.**  
Elegante und originelle Ausstattung.  
— Lieblicher Wohlgerech aus den  
feinsten Blüthen hergestellt von  
L. H. Pietsch & Co., Breslau.  
Zu haben in den meisten Parfümerie-  
und Drogengeschäften.

Haupt-Niederlage in Breslau bei  
E. Straka, Neue Schweidnitzerstr. 7/8.

Sehr, sehr billig.  
Corsets,  
Corsetschoner,  
Strümpfe,  
Strumpfslangen.  
**Albert Fuchs,**  
[2406] Hoflieferant,  
49 Schweidnitzerstr. 49.

Bum Freundeball!  
Gold- und Silberputz,  
Gold- und Silbersterne,  
Gold- und Silberfrauen,  
Gold- und Silberschnüre.  
**Albert Fuchs,**  
[2407] Hoflieferant.

**Ruöpfe,**  
neueste Deissins Gold-,  
Silber-, Perlmutt-, Stoff-  
Kugel- u. Rosamentenköpfe  
alle Farben.  
Gold-Spitzen und Goldbor-  
duren, Mr. schon 25 Pf.,  
Seidentippen, Tülls,  
Volants in Chantilly und  
Guipure zu billigen Preisen.  
Gold-Perlen u. matte Stuart-  
kringen, Stück 1 M. Neueste  
Perlbordeuren, Galons und  
Ornaments, Goldsoutache  
u. alle Farben Seidenhür,  
sowie täglich Eingang von Neu-  
heiten für Damenschneiderin  
zu sehr billigen Preisen bei

**C. Friedmann,**  
Gold. Radegasse Nr. 6, I.

Specialität:  
**Makronentorten,**  
hochfeines Zofelgebäck,  
versendet von 3 M. an [2796]  
**A. Mantel's Conditorei,**  
Berstadt in Schlesien.  
(gegründet 1844),  
Emballage billigst.

**Rich. Malchow's**  
Cassen- u. Gelbschr.-Fabrik,  
Breslau, Vohestr. 21, empf.  
Ihr bewährte, reich. Lager z. f. bill. Preis.

Gegründet 1846. **W. Müller's** Prämiert 1881.  
**I. Special-Gardinen-Waschanstalt**  
erfüllt für den [1912]  
bevorstehenden Umzugstermin und Feiertagen  
ergebenst um recht zeitige gütige Einsendung.

**Orthopädische Corsets**  
zur kunstvollen Ausgleichung hoher Schultern und  
Hüften ohne Polster nach eigenem, seit Jahren als  
einzig bestbewährtem System, vielfach ärztlich be-  
gutachtet und empfohlen, fertigt anerkannt unüber-  
trefflich in Form und in anerkannt vorzüglichster  
Ausführung und grösster Haltbarkeit

**A. Franz, Corset-Specialistin,**  
Breslau, Carlsstrasse 8, Ecke Dorotheenstrasse.

**Träger, Bauschienen,**  
**Säulen,**  
Gitter, Thore,  
Fenster,  
**Stall-Einrichtungen**  
für Pferde, Rindvieh und Schwarzwieh,  
nach eigenen bestbewährten Systemen.  
**Glashäuser,**  
Podest- und Wendel-  
**Treppen**  
billigst bei [1597]  
**Herz & Ehrlich, Breslau.**

**Ernst Elflein,**  
Telegraphen-Bau-Anstalt,  
Breslau, Gneisenauplatz Nr. 1,  
Haustelegraphen-, Telephon- u. Mikrophon-  
Anlagen aller Art [607]  
in sauberster Ausführung und zu soliden Preisen  
unter Garantie.  
**Blikableiter-Anlagen**  
nach bewährtestem System u. neuesten Erfahrungen.  
Neuheit: **Bewegl. Tisch-Telephon-Stationen.**

# M. Fischhoff,

**Sammet- u. Seiden-Waaren-Specialität,**  
**Ring No. 45 (Naschmarktseite).**

In kurzer Zeit beziehe ich das in meinem Hanse  
**Ring Nr. 43 (nebenan)**  
neu erbaute Geschäftslocal

und beabsichtige ich in den großen und hellen, der Neuzeit ent-  
sprechenden Parterre-Räumen meine geschäftliche Wirksamkeit zu  
erweitern, die besonders darin bestehen wird, daß ich

- 1) eine unübertreffbare Auswahl  
von Sammet- und Seiden-Waaren führen werde und
- 2) eine unvergleichliche Billigkeit  
eintreten lasse.

Von zum Tage der Nämung des jetzigen Locals stelle ich  
von heute ab nachstehende, durchweg solide, vorzügliche Stoffe zum

## „Ausverkauf“

gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt:

schwarze reinseidene Merveilleux von Mt. 1,75 p. mtr an.	1,75
farbige reinseidene Merveilleux . . . . .	2,25
gestreift reinseidene Surahs . . . . .	1,00
weissseidene Stoffe zu Brautkleidern . . . . .	1,75

sowie diverse andere Roben und Besatzstoffe.

## W. Hößert,

Königl. preuß. u. Königl. sächs. Hofphotograph,  
Hofphotograph Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales,  
**Tauenhienplatz 11, part.**

Aufnahmen von Visittkarte bis Lebensgröße.  
Vergrößerungen aller Art. [0171]

Eine unerhörliche Fundgrube von Ideen u. Citaten für  
Fischen u. s. w. bieten die „Dichterworte für häusliche und  
öffentliche Feiern“ ausgewählt von **H. Mirus.** Verlag von  
**W. Koebner** in Breslau. Preis 2 M., eleg. geb. 2 M. 50 Pf.

## Möbel

in stylgerechter, gediegener Ausführung  
zu billigsten Preisen. [2718]

**Gebrüder Baer,**  
Junfernstraße Nr. 10, neben Kissling.

## R. Hausfelder,

Parfümerien, prämiert mit silberner und goldener Medaille,  
nur allein: **Schweidnizerstr. 28, Breslau.**  
Gründung der Fabrik 1850. [821]

Für die Zahnpflege seit langen Jahren bewährte Mittel:  
**Odontine,** reinigt die Zähne leicht, ohne den Schmelz,  
Gelände 75 Pf. und 1,00 Ml., Glasdose 50 Pf.

**Aromatische Myrrenzahn-**  
essenz, ganz besonders geeignet, die Zähne zu  
verbüten, 65 Pf. und 1,25 Ml.

**Pfefferminzmundwasser,** höchst er-  
ademreinigend und desinfizirend wirkend, von 25 Pf. bis  
1,50 Ml.

Ferner empfiehlt: Salicylmundwasser, Eau de Botot,  
Dr. Wegner's Zahnwasser etc.  
und die bekannten französischen und englischen Specialitäten.

# Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21. Februar. 21. Vorstellung im 2. Akt (gelb) und 67. Bons-Vorstellung: "Graf Waldemar." Schauspiel in fünf Acten von Gustav Freitag. (Graf Waldemar: Herr Leon Reesemann a. G.) Sonntag, den 22. Februar. 20. Vorstellung im 1. Akt (grau) und 68. Bons-Vorstellung: "Hamlet, Prinz von Dänemark." Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. Ueberfecht von A. W. von Schlegel. (Hamlet: Herr Leon Reesemann a. G.) Nachm.: Außer Abonnement. (Halbe Preise.) Auf welseitiges Verlangen: "Max und Moritz." Ein Bubenstück in 7 Streichen von L. Günther. Nach Moritz Buch. Hierauf: "Sonne und Erde." Pantomimisches Ballett in 4 Bildern von F. Gaul und J. Haerter. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

# Lobe-Theater.

Sonnabend. „Das verlorene Paradies.“ Vorverkauf zu ermässigten Preisen bei den Herren: Schwartz und Müller, Ohlauerstr., Ecke Taschenstr., Leopold Birkholz, Neue Schweidnitzerstr., N. Pringsheim, Gartenstr. Nr. 19. [2217] Vorherbestellung auf Logen im Comptoir des Etablissements.

Mittwoch, den 24. Februar 1891. Zum 1. Male: „Schöne Mädel.“ Schauspiel in 4 Acten von Marco Praga.

Dienstag, den 24. Februar 1891. Zum 1. Male: „Schöne Mädel.“ Schauspiel in 4 Acten von Marco Praga.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 22. Februar. „Der Tronbadon.“ Große Oper in 4 Acten von G. Verdi. (Manrico: Herr Gerini.)

Preise der Plätze: Proscenium-Loge: 3,50. I. Rang-Loge: 2,50. Balkon: 1,50. Parquet: 1,50. Empore: 1,25. II. Rang: 1,00. III. Rang: 0,60. Gallerie: 0,30.

Der Vorverkauf der Billets findet heute von 10—3 Uhr bei Hrn. L. A. Schlesinger, Ring 10/11 (Eingang Blücherplatz), statt. [2405]

Residenz-Theater.

Sonnabend. Unter persön. Leitung des Komponisten: „Der Kheide.“ Sonntag, Montag. „Die Fledermaus.“

Mittwoch, den 25. Februar 1891. Zum 1. Male: „Talini.“ Volksstück mit Gelang in 4 Acten von M. Schlesinger und L. Hermann. Musik von Fritz Krause.

Volks- u. Parodie-Theater.

Sonnabend, den 21. Februar 1891. Parodie auf: „Die Ehre.“ Enten Morgen Herr Fisch! Alle fürchten sich! [2911]

Morgen Sonntag, zum 1. Male: Die Nachtenen von Paris.

Verein für class. Musik.

Lichtenberg's Piano-Magazin, Zwingerplatz 2, I.)

Mozart, Trio f. Clavier, Clarin. u. Viola (Dr. Polko).

Schubert, Wanderphantasie (Frau Gehauer).

Beethoven, Septett f. Blas- und Streichinst.

Anfang 7 $\frac{1}{4}$  Uhr. — Gastbillets (Mk. 1) in d. Musikalienhandg. von Olfuss, Königstr., u. Lichtenberg (C. Becher). [2376]

Singakademie.

Heute Abend 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Versammlung. Nach derselben Nachwahl eines Ausschuss - Mitgliedes. [2392]

Humboldtverein

für Volksbildung.

Sonntag, den 22. Februar, Nachmittags 5 Uhr,

im Musikaale der Universität:

Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Beyer: „Geschichte der elektrischen Telegraphie.“ [2915]

Liebich's

Etablissement.

Valesca Daisy als Sängerin, Tänzerin und Trapez-Künstlerin. [2216]

Frères Briano, Turnkünstler am dreifachen Rock. Josef und Margit Walder, Gesangs-Duet.

Anna Andersen, Production am hohen Piedestal. Sergeant Simms mit seinen jugendlichen Zonen. Militärische Exercitien (Neville, Parade, Bivouac, Bayonet-Geschft, Attacke).

Detroit Brothers, Hand-Akrobaten.

Irma und Thekla Blanche, Gesangs-Duet.

Schwestern Andersen, Antipoden-Spiele.

Clemens Duo, Humoristischer Serenadengesang und Glöcknerimitation.

Geschwister Klös, Production am getragenen Trapez. [2217]

Aufgang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Schüler u. j. Kaufleute erhalten a.

1. April gute u. bill. Pens. m. Klein.

Zimmer Sonnenstr. 11b, am Wils-

Gymn. 3. m. Sonnenstr. 33, II.

Werksgeschäft. [219]

# Lebtes Börsen-Kräntchen.

Sonntag, den 22. Februar 1891.

Die Tafelbillets sind bis zum 21. Februar, Abends 6 Uhr, im Börsen-Bureau (Blücherplatz) abzuholen.

[2065]

# Liebichs Etablissement.

Sonnabend, den 21. Februar:

# II. grosses Elite-Maskenballfest.

Anfang 11 Uhr.

Eintritt 3,00 Mark.

Vorverkauf zu ermässigten Preisen bei den Herren: Schwartz und Müller, Ohlauerstr., Ecke Taschenstr., Leopold Birkholz, Neue Schweidnitzerstr., N. Pringsheim, Gartenstr. Nr. 19. [2217]

Vorherbestellung auf Logen im Comptoir des Etablissements.

Sonnabend, d. 21. Febr., 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends.

Im grossen Saale der neuen Börse

Concert von Pablo de Sarasate und Berthe Marx.

Programm.

1) Sonate op. 79. E. Saint Saëns.

Allegro agitato — Adagio — Allegro moderato — Allegro molto.

Herr Pablo de Sarasate und Frau Berthe Marx.

2) Fantasie op. 159. Fr. Schubert.

Andante molto — Allegretto — Andante. (Sei mir gegrüßt.) Allegro vivace.

Herr Pablo de Sarasate und Frau Berthe Marx.

3) La Fée d'amour. J. Raff.

(In der Sarasate'schen neuen Bearbeitung.) Herr Pablo de Sarasate und Frau Berthe Marx.

4) Barcarolle. F. Chopin.

Ungarische Zigeunerweisen. E. Fausig.

Frau Berthe Marx.

5) Fantasie brillante sur la Romance et la Marche d'Othello de Rossini. H. W. Ernst.

Herr Pablo de Sarasate.

Der Bechsteinsche Concertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Grosspietsch.

Nummerierte Sitzplätze à 4, 3 u. 2 M.

Stehtplätze à 1 M. in der Schlechter'schen Buchhdlg., Schweidnitzerstr. 16/18.

Zeltgarten.

Auftreten des Mr. Manuel Woodson, Kaufschuh-Mann,

des Mr. Castor Watt, Bernhard-Lungen-Künstler, Miss Olga, genannt der afrikanische Schmetterling, der Sängerinnen Frls. Myra Leander, Elsa Arevalo, Minna Rott, der Parterre-Aktobaten-Truppe Hugoston, des Mr. Prince mit 4 dres. Bären, des ukrainischen Bendix, des Necturters Mr. Lee-Azola und des Kunstmachers Mr. Hubertus.

Aufgang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée 60 Pf.

Mitglieder der 1. in d. Musikalienhandg. von Olfuss, Königstr., u. Lichtenberg (C. Becher). [2376]

Flügel, Pianinos u. Harmoniums,

billige Preise, Garantie u. Theilzahlungen in der

Permanenten Industrie-Ausstellung,

Schweidnitzerstrasse Nr. 31, 1. Etage.

M. Dorn,

prakt. Arzt, Klosterstrasse Nr. 10, I.

Sprechst.: Vorm. 9—12, Nachm. 3—5.

Wanckel'sche

höhere Knaben-Schule,

Ring 30. [2018]

Anmeldungen für Österre täglich von 12—1 Uhr.

O. Schaefer.

Danke & Comp., Breslau, Erstes Bresl. Lehr-Instit. f. dopp. Buchf.

Engl. u. franz. Unter-

richt Breitestr. 42, 1. Etage.

Intr. Bresl. [2223]

Zu Bieg

finden Lehranstalten besuchten, per 1. April er-

gute Pension. Familienanschluß.

Offerten unter P. A. 50 pf.

lagernd Bieg. [2063]

Ein Fr. im Schneidern u. Weizn-

s. geübt, empf. sich den geehrten

Herrn. f. Haus. Gest. Offerten b.

Heinrichstr. 10, b. Gomille.

G. Geschwister Klös,

Production am getragenen Trapez.

Aufgang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Schüler u. j. Kaufleute erhalten a.

1. April gute u. bill. Pens. m. Klein.

Zimmer Sonnenstr. 11b, am Wils-

Gymn. 3. m. Sonnenstr. 33, II.

Werksgeschäft. [219]

Ein saubere Wittwe, welche

die gebrechen Hertassen um Begeis-

tigung: Ausfräumen oder Waschen.

Zu fragen Schuhbrücke 24 im

Rathaus. [219]

Ein saubere Wittwe, welche

die gebrechen Hertassen um Begeis-

tigung: Ausfräumen oder Waschen.

Zu fragen Schuhbrücke 24 im

Rathaus. [219]

Ein saubere Wittwe, welche

die gebrechen Hertassen um Begeis-

tigung: Ausfräumen oder Waschen.

Zu fragen Schuhbrücke 24 im

Rathaus. [219]

Ein saubere Wittwe, welche

die gebrechen Hertassen um Begeis-

tigung: Ausfräumen oder Waschen.

Zu fragen Schuhbrücke 24 im

Rathaus. [219]

Ein saubere Wittwe, welche

die gebrechen Hertassen um Begeis-

tigung: Ausfräumen oder Waschen.

Zu fragen Schuhbrücke 24 im

Rathaus. [219]

Ein saubere Wittwe, welche

die gebrechen Hertassen um Begeis-

tigung: Ausfräumen oder Waschen.

Zu fragen Schuhbrücke 24 im

Rathaus. [219]

Ein saubere Wittwe, welche

die gebrechen Hertassen um Begeis-

tigung: Ausfräumen oder Waschen.

Zu fragen Schuhbrücke 24 im

[374] Stets Knorr's Fabrikate verlangen.

# Knorr's Suppen.

Warnung vor den auf Täuschung berechneten Nachahmungen.

die besten

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, getrocknete Gemüse, Julienne.

Conserfabrik C. H. Knorr, Heilbronn a/N.

Man verlange überall

## CHOCOLAT MENIER

Champagner.

Marke Carte Blanche Charlier & Co. per Kiste von 12 ganzen Fl. Mf. 18.—  
Carte d'or 12 22.—  
frachtfrei ab Breslau gegen Gasse oder Nachnahme abzugeben bei  
Lomnitz & Methner, Spediteure, Antonienstr. Nr. 5. [546]

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 43. Verlosung gezogenen und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 14. Juni 1890 zur Baarzahlung gekündigten 4% Schlesischen Pfandbriefe Lit. B., und zwar:

à 500 Thaler:

Nr. 43814. Herrschaft Gr.-Stein zc.  
Nr. 49174. Gelnb.  
Nr. 50802. Maj. u. Erbl. Herrschaft  
Fürstenstein zc.

à 200 Thaler:

Rt. 52091. Mediatherz. Ratibor,  
Nr. 52170. dio.

à 100 Thaler:

Nr. 61231. Gelnb.  
Nr. 61398. Nieder-Schönau,  
Nr. 62276. Bogarell u. Althenau,  
Nr. 62390. dio.  
Nr. 62929. Herrsch. Gr.-Stein zc.  
Nr. 63421. Maj. u. Erbl. Herrschaft  
Fürstenstein zc.

à 50 Thaler:

Nr. 62285. Niclasdorf  
Nr. 82286. do.  
Nr. 82455. Poln. Krawarn und  
Mackau,

werden hierdurch wiederholt aufgesfordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hier selbst (am Lessingplatz im Regierungsgebäude) zu präsentieren und dagegen die Valuta in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht

bis zum 15. August 1891

erfolgen, so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Recht auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präkludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hier selbst deponierte Kapitals-Valuta verwiesen werden.

Aus früheren Verlosungen sind Pfandbriefe Lit. B. noch rückständig und bereits präkludirt:

à 3½ p.Ct.

aus der 20. Verlosung:

Nr. 18581. Hausdorf über 100 Thlr.

à 4 p.Ct.

aus der 35. Verlosung:

Nr. 82257. Herrschaft Fürstenstein zc. über 25 Thlr.  
aus der 38. Verlosung:

Nr. 82226. Herrschaft Groß-Stein zc. über 25 Thlr.  
aus der 40. Verlosung:

Nr. 51976. Poln. Krawarn und Mackau über 200 Thlr.  
Nr. 64842. dio. über 100 Thlr.

aus der 41. Verlosung:

Nr. 65004. Mediatherz. Ratibor über 100 Thlr.,  
Nr. 79287. Niclasdorf über 50 Thlr.,  
Nr. 82227. Herrsch. Groß-Stein zc. über 25 Thlr.,  
Nr. 82450. Poln. Krawarn und Mackau über 25 Thlr.

aus der 42. Verlosung:

Nr. 62926. Herrsch. Groß-Stein über 100 Thlr.  
Nr. 64283. Ob.- und Nbr.-Miechowit über 100 Thlr.

Breslau, den 14. Februar 1891. [2385]

Königl. Kredit-Institut für Schlesien.  
v. d. Brincken.

### Kundmachung.

Zu Tarnów in Galizien (Eisenbahnstation) wird der erste diesjährige Hauptmarkt am 18. März 1891 und in den folgenden Tagen abgehalten werden.

Dieser Pferdemarkt zeichnet sich aus durch einen bedeutenden Betrieb von Pferden edelster Abstammung.

Was hiermit zur Kenntnis gebracht wird.

Tarnów, am 14. Februar 1891.

Der Bürgermeister.

Lieferung von Papier und anderen Schreibgegenständen.

Die Lieferung der für den Dienstgebrauch der unterzeichneten Regierung im nächsten Rechnungsjahr erforderlichen Schreibmaterialien (Papier und Siegellack zc.) soll verdungen werden.

Die Bedingungen sind in unserem Kassen-Verwaltungsbüro (außer Erdel) in den Stunden von 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags einzusehen und können Abschriften derselben gegen Kosten-Erlösung dafelbst in Empfang genommen werden.

Liebhaber wollen mit Angabe des Namens und der Wohnung versehene Anlieferungen im bezeichneten Büro in versiegelten Schreiben niederlegen, deren Umschlag mit „Schreibmaterialien“ deutlich zu bezeichnen ist.

Der Eröffnung dieser Schreiben, welche Mittwoch, den 4. März d. J., Vormittags 11 Uhr, erfolgen wird, können die Submitterten beiwohnen.

Breslau, den 14. Februar 1891. [2264]

Königliche Regierung.

gez. Frhr. von Juncker.

Heirath!

Junger Mann, Fr., Mitinhaber einer seit 5 Jahren mit nachweislich bestem Erfolg betriebenen Fabrik, sucht zur alleinigen Übernahme derselben, die Gesellschaft einer gebildeten jungen Dame im Alter von 20—24 Jahren, mit einem disponiblen Vermögen von 30—40.000 Mf. Directe Offerten: K. 51 Exped. d. Bresl. Stg. [2888]

Beschluss. [2395]

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters Josef Bernert in Oberlangenbielau wird nach rechtkräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs vom 8. Dezember 1890 hiermit aufgehoben.

Reichenbach u. C. den 16. Febr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

gez. Werner.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stein-kunzendorf Band I Blatt 39 auf den Namen des Gutsbesitzers Gottlieb Krautkraut eingetragene Bauergut am 28. April 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 136,29 Mf. Reinertrag und einer Fläche von 10,730 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urteil über die Ertheilung des Buschlags wird am 29. April 1891,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenbach u. C. den 17. Febr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

gez. Werner.

Königliches Amts-Gericht.</

# CACAO- VERO

HARTWIG & VOGEL  
DRESDEN

Leichte  
Verdaulichkeit!

# Deutsche Industrie!

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres  
CACAO-VERO

(entölter, leicht löslicher Cacao)  
bestätigt zur Genüge dessen vorzügl. Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit, und wird  
daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.  
Zu haben in Dosen von: 3 Pfd. für 8,50 Mk., 1 Pfd. 3 Mk., 1/2 Pfd. 1,50 Mk., 1/4 Pfd. 0,75 M., in den meisten durch unsere Plakate  
kenntlichen Conditoren, Colonialwaaren-, Delicatessen-, Drogen-Geschäften.

Hohe  
Nährkraft!

# CACAO- VERO

HARTWIG & VOGEL  
DRESDEN

**Tüchtige, selbstständige Verkäufer,**  
welche in lebhaften Geschäften schon längere Zeit thätig, finden per  
1. April cr. dauerndes Engagement. Polnische Sprache Bedingung.  
Groß Wartenberg i. Schl. [2369]

Nicasius Birnbaum.  
Manufactur, Modewaren und Confection.

Ein tüchtiger, erfahrener

**Reisender**  
findet sofort dauernde Stellung.  
S. Plachte & Co.,  
Görlitz. [2885]

Suche für mein Tuch-, Confection- und Modewarenengeschäft per 1. April einen älteren, durchaus tüchtigen Verkäufer und Detail-

Reisenden.

Offeren mit Photogr. u. Gehaltsansprüchen erbeten.

Heinrich Schüler,  
Treibitz Schles.

Per 1. April cr. suche für mein Colonialwaaren-, Wein-u. Agenturen-Geschäft einen bestens empfohlenen, zuverlässigen [827]

**Commis.**

Oswald Scholz,  
Brieg, Bez. Breslau.

Für mein Modewaren-, Tuch-, Damen- und Herrenwaren-Geschäft suche ich per 1. April a. einen ersten [2166]

**Commis**

christlicher Confession. Derselbe hat kleine Reisen zu machen und muss mit Landwirtschaft umzugehen wissen.

J. C. Hübner,  
Treibitz.

Für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen mit der Branche vertrauten, polnisch sprechenden [2411]

**Commis**

als Manufacturisten. [2411] Fabrize O.S. B. Wienskowitz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 15. März oder 1. April einen tüchtigen [2379]

**Commis.**

Poln. Sprache ist Bedingung und Gehaltsansprüche sind zu befügeln.

J. Grunwald,  
Myślowitz.

Für mein Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confect.-Geschäft suche per 1. Apr. cr. einen tüchtigen [2362]

**Verkäufer,**

pol. d. poln. Sprache mächtig. E. Warm,  
Königshütte O.S.

Ein tüchtiger Verkäufer, polnisch sprechend, fürs Tuch- und Modewaren-Geschäft zum Antritt per 1. April gesucht von Gebrüder Fuchs, Bütz. [2344]

Für mein Tuch-, Manufactur-, Confections-Geschäft suche per 1. März und 1. April 2 tüchtige

**Verkäufer,**

der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Zeugnis-Abschr. u. Photographic erbitten [2202]

Firma Nanny Singer,  
Joh. J. Silbermann,  
Kreuzburg O.S.

Für ein Modewaren- u. Damen-Confections-Geschäft einer größeren Provinzialstadt suchen wir per sofort evnsl. per 1. März einen tüchtigen [820]

**tüchtigen Verkäufer,**

welcher guter Decorateur sein muss. Polnische Sprache Bedingung. Offeren an

Louis Buki Nachfolger  
in Breslau.

Wir suchen einen in der Puh.-u. Weißw.-Branche routinierten

**Verkäufer**

u. Decorateur zum baldigen Antritt. Offeren mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Abschrift von Zeugnissen und Photographic erbitten

A. Huth & Co.,  
Salle a. S. [825]

Für mein Manufactur- u. Schnittwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen jungen Mann, der polnischen Sprache mächtig. Venhren O.S. Joseph Perl.

Ich suche per sofort einen tüchtigen Gehilfen für Pianoforte- und Flügel-Reparatur. C. R. Knäbel, Glogau, Instrumentenbauer.

Ein junger Conditor gehilfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet vom 15. f. Mts. ab, dauernde Stellung bei [2338]

Carl Liebig,  
Rybnič.

Für mein Tuch- und Manufac- turwaren-Geschäft suche ich per bald einen [2378]

J. Grünberger,  
Gleiwitz.

Wir suchen zum Antritt per ersten April cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen christlichen

**Manufacturisten.**

Neuer Consum-Verein, Lippe O.S.

Gim Specerist, 24 J., mit Buchf., Vertr., noch in Stellg., sucht im Industriebezirk Stellung. Off. unt. J. O. 66 Fabrize. [2871]

Per 1. April cr. suche ich für mein Colonialwaaren-, Wein-u. Agenturen-Geschäft einen bestens empfohlenen, zuverlässigen [827]

**Commis.**

Oswald Scholz, Brieg, Bez. Breslau.

Für mein Modewaren-, Tuch-, Damen- und Herrenwaren-Geschäft suche ich per 1. April a. einen ersten [2166]

**Commis**

christlicher Confession. Derselbe hat kleine Reisen zu machen und muss mit Landwirtschaft umzugehen wissen.

J. C. Hübner,  
Treibitz.

Für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen mit der Branche vertrauten, polnisch sprechenden [2410]

**Commis**

als Manufacturisten. [2411] Fabrize O.S. B. Wienskowitz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 15. März oder 1. April einen tüchtigen [2379]

**Commis.**

Poln. Sprache ist Bedingung und Gehaltsansprüche sind zu befügeln.

J. Grunwald,  
Myślowitz.

Für mein Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confect.-Geschäft suche per 1. Apr. cr. einen tüchtigen [2362]

**Verkäufer,**

pol. d. poln. Sprache mächtig. E. Warm,  
Königshütte O.S.

Ein tüchtiger Verkäufer, polnisch sprechend, fürs Tuch- und Modewaren-Geschäft zum Antritt per 1. April gesucht von Gebrüder Fuchs, Bütz. [2344]

Für mein Tuch-, Manufactur-, Confections-Geschäft suche per 1. März und 1. April 2 tüchtige

**Verkäufer,**

der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Zeugnis-Abschr. u. Photographic erbitten [2202]

Firma Nanny Singer,  
Joh. J. Silbermann,  
Kreuzburg O.S.

Für ein Modewaren- u. Damen-Confections-Geschäft einer größeren Provinzialstadt suchen wir per sofort evnsl. per 1. März einen tüchtigen [820]

**tüchtigen Verkäufer,**

welcher guter Decorateur sein muss. Polnische Sprache Bedingung. Offeren an

Louis Buki Nachfolger  
in Breslau.

Wir suchen einen in der Puh.-u. Weißw.-Branche routinierten

**Verkäufer**

u. Decorateur zum baldigen Antritt. Offeren mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Abschrift von Zeugnissen und Photographic erbitten

A. Huth & Co.,  
Salle a. S. [825]

Für mein Manufactur- u. Schnittwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen jungen Mann, der polnischen Sprache mächtig. Venhren O.S. Joseph Perl.

Ich suche per sofort einen tüchtigen Gehilfen für Pianoforte- und Flügel-Reparatur. C. R. Knäbel, Glogau, Instrumentenbauer.

Ein junger Conditor gehilfe, welcher das Backen im Maschinenofen versteht, findet vom 15. f. Mts. ab, dauernde Stellung bei [2338]

Carl Liebig,  
Rybnič.

Für mein Tuch- und Manufac- turwaren-Geschäft suche ich per bald einen [2378]

J. Grünberger,  
Gleiwitz.

Wir suchen zum Antritt per ersten April cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen christlichen

**Manufacturisten.**

Neuer Consum-Verein, Lippe O.S.

Gim Specerist, 24 J., mit Buchf., Vertr., noch in Stellg., sucht im Industriebezirk Stellung. Off. unt. J. O. 66 Fabrize. [2871]

Per 1. April cr. suche ich für mein Colonialwaaren-, Wein-u. Agenturen-Geschäft einen bestens empfohlenen, zuverlässigen [827]

**Commis.**

Oswald Scholz, Brieg, Bez. Breslau.

Für mein Modewaren-, Tuch-, Damen- und Herrenwaren-Geschäft suche ich per 1. April a. einen ersten [2166]

**Commis**

christlicher Confession. Derselbe hat kleine Reisen zu machen und muss mit Landwirtschaft umzugehen wissen.

J. C. Hübner,  
Treibitz.

Für mein Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen mit der Branche vertrauten, polnisch sprechenden [2410]

**Commis.**

als Manufacturisten. [2411] Fabrize O.S. B. Wienskowitz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 15. März oder 1. April einen tüchtigen [2379]

**Commis.**

Poln. Sprache ist Bedingung und Gehaltsansprüche sind zu befügeln.

J. Grunwald,  
Myślowitz.

Für mein Manufactur-, Tuch- u. Herren-Confect.-Geschäft suche per 1. Apr. cr. einen tüchtigen [2362]

**Verkäufer,**

pol. d. poln. Sprache mächtig. E. Warm,  
Königshütte O.S.

Ein tüchtiger Verkäufer, polnisch sprechend, fürs Tuch- und Modewaren-Geschäft zum Antritt per 1. April gesucht von Gebrüder Fuchs, Bütz. [2344]

Für mein Tuch-, Manufactur-, Confections-Geschäft suche per 1. März und 1. April 2 tüchtige

**Verkäufer,**

der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Zeugnis-Abschr. u. Photographic erbitten [2202]

Firma Nanny Singer,  
Joh. J. Silbermann,  
Kreuzburg O.S.

Für ein Modewaren- u. Damen-Confections-Geschäft einer größeren Provinzialstadt suchen wir per sofort evnsl. per 1. März einen tüchtigen [820]

**tüchtigen Verkäufer,**

welcher guter Decorateur sein muss. Polnische Sprache Bedingung. Offeren an

Louis Buki Nachfolger  
in Breslau.

Wir suchen einen in der Puh.-u. Weißw.-Branche routinierten

**Verkäufer**

u. Decorateur zum baldigen Antritt. Offeren mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Abschrift von Zeugnissen und Photographic erbitten

A. Huth & Co.,  
Salle a. S. [825]

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft ein großes & detailliertes Geschäft suche ich zum Antritt per 1. April zwei junge Leute von empfehlender Persönlichkeit, die mit der Branche genau vertraut sein und tüchtige Verkäufer sein müssen. [2381]

M. Kohn Jun.,  
Neisse.

Ein junger Mann, 19 Jahre alt, der seine vierjährige Lehrzeit in einem Colonial-, Destillations- und Kurzw.-Geschäft beendet, sucht p. 1. April Stellung. [2306]

Offeren erbitten unter P. B. 52 an die Expedition der Breslauer Zeitung

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaren-Geschäft ein großes & detailliertes Geschäft suche ich zum Antritt per 1. April zwei junge Leute von empfehlender Persönlichkeit, die mit der Branche genau vertraut sein und tüchtige Verkäufer sein müssen. [2381]

M. Kohn Jun.,  
Neisse.

Ein junger Mann, 19 Jahre alt, der seine vierjährige Lehrzeit in einem Colonial-, Destillations- und Kurzw.-Geschäft beendet, sucht p. 1. April Stellung. [2306]

Offeren erbitten unter P. B. 52